Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **61 (1983-1984)**

Heft 27-28

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

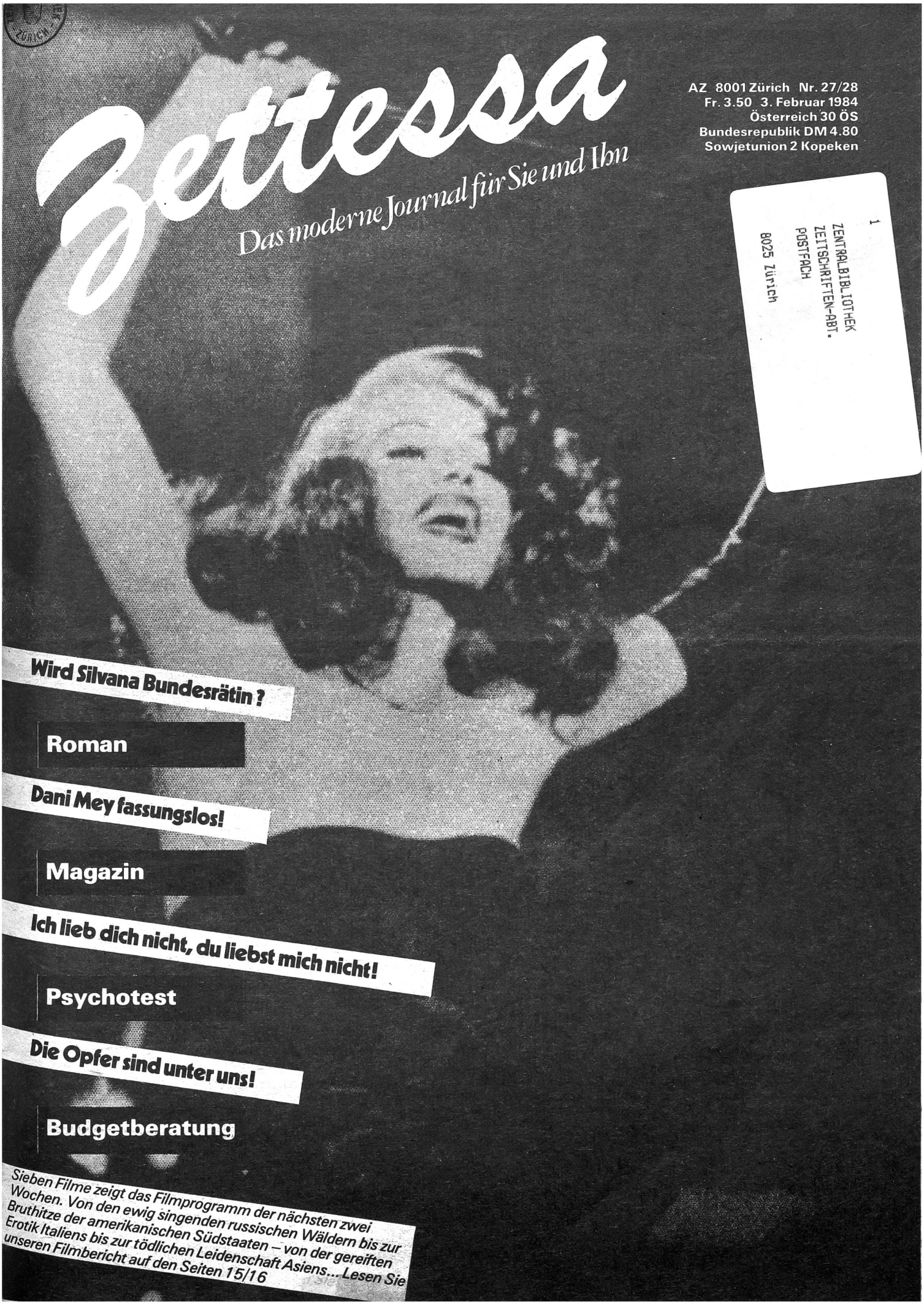
ZÜRICH

Zettessa

Das moderne Journal für Sie und Ihn

AZ 8001 Zürich Nr. 27/28
Fr. 3.50 3. Februar 1984
Österreich 30 ÖS
Bundesrepublik DM 4.80
Sowjetunion 2 Kopeken

1
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich



Wird Silvana Bundesrätin?

Roman

Dani Mey fassungslos!

Magazin

Ich lieb dich nicht, du liebst mich nicht!

Psychotest

Die Opfer sind unter uns!

Budgetberatung

Sieben Filme zeigt das Filmprogramm der nächsten zwei Wochen. Von den ewig singenden russischen Wäldern bis zur Bruthitze der amerikanischen Südstaaten – von der gereiften Erotik Italiens bis zur tödlichen Leidenschaft Asiens... Lesen Sie unseren Filmbericht auf den Seiten 15/16

Im Gespräch

Spitzenreiterin Silvana – Wirst Du jetzt Bundesrätin?

«zettessa»: Silvana, Du hast auf der VSU-Liste für den Egstr kandidiert. Mit 324 für Dich abgegebenen Stimmen hast Du sämtliche Konkurrenz weit abgeschlagen. Worauf führst Du den Erfolg zurück?

Silvana: Der VSU gab Frauen bewusst die oberen Listenplätze. Ich kriegte zufällig Platz eins. Ich glaube nicht, dass mein Erfolg etwas mit meiner Person zu tun hat.

«zettessa»: War der Protest der Studierenden gegen die Nichtwahl einer Frau in den Bundesrat mit ein Grund für Dein Topresultat?

Silvana: Dafür war die Wahlbeteiligung und das Interesse zu klein. Es gab vielleicht einzelne, die sich das überlegt haben.

«zettessa»: Hast Du den Erfolg vorausgesehen?

Silvana: Ja, weil ich zuoberst auf der Liste stand. Das ist eine Voraussetzung sine qua non.

«zettessa»: Gab es astrologische Zeichen im Vorfeld der Wahlen?

Silvana: Nein, aber als Wahlgeschenk wünsche ich mir ein persönliches Horoskop. Da sähe ich dann, ob die Sterne mit im Spiel waren.

«zettessa»: Dein Sternzeichen?

Silvana: Stier.

«zettessa»: Gab es Anfeindungen vor den Wahlen?

Silvana: Ich weiss auch nicht recht, was ich da antworten soll.

«zettessa»: Was möchtest Du andern Frauen raten, um auch auf Erfolgskurs zu geraten?

Silvana: Frauen sollen sich an meine Wohngenossin wenden, sie beschäftigt sich mit dem Thema «Frau und Karriere».

«zettessa»: Wurde Dein Sieg gefeiert und wie mit wem?

Silvana: Ja, mit all meinen Mitkämpferinnen an einem orgiastischen Hexensabbath.

«zettessa»: Silvana, glaubst Du nicht, dass Deine Genossen vom VSU eifersüchtig auf Deinen Erfolg reagieren könnten?

Silvana: Ach nein, sie sind ja so nett.

«zettessa»: Leidet Dein Privatleben unter der Beanspruchung als VSU-Aktivistin?

Silvana: Ja, ich verfüge generell über weniger Zeit als andere.

«zettessa»: Hast Du vor, im nächsten Jahr wieder zu kandidieren?

Silvana: Nein, Antwort do it your self. Andere Pläne ☐ Wechsle zu bürgerlichem Verein ☐ Habe es satt ☐. Zutreffendes bitte ankreuzen.

«zettessa»: Möchtest Du jetzt, angespornt vom Erfolg, Bundesrätin werden?

Silvana: Selbstverständlich, in der nächsten Legislaturperiode.

Im Gespräch

Sprengkandidat Roger – Wer finanziert Dich?

«zettessa»: Der Zufall wollte es so. Du hast auf Anhieb einen Sitz im Egstr gewonnen. Das Wahlresultat, arithmetisch 0,37 Sitze für Dich, Roger, wurde aufgerundet. Hast Du damit gerechnet, gewählt zu werden?

Roger: Wie alle Gewählten sage ich natürlich nein.

«zettessa»: Wer hat Dich zur Kandidatur ermuntert, Deine Mutter oder Deine Freundin?

Roger: Ermuntert hat mich niemand, es hat mich aber auch niemand davon abgehalten.

«zettessa»: Wo hast Du die Wahltage zugebracht?

Roger: Fiebernd hinter dem Telefon und beim Wahlvolk an der Uni.

«zettessa»: Welche Leute, glaubst Du, haben Dich gewählt?

Roger: Das nähme mich auch wunder.

«zettessa»: Möchtest Du jetzt in die Politik einsteigen?

Roger: Nein, todsicher nicht.

«zettessa»: Wie wurdest Du als Wahlsieger in Deinem Quartier, in Seebach, empfangen?

Roger: Man hat das Resultat dort mit Genugtuung zur Kenntnis genommen.

«zettessa»: Was verstehst Du unter «realer Utopie»? So lautete ja Deine Listenbezeichnung.

Roger: Wunschvorstellungen, die alle haben, das ist Utopie. Die Wünsche sollen womöglich in die Realität umgesetzt werden, deswegen «reale Utopie».

«zettessa»: Roger, glaubst Du, die Unipolitik wird jetzt anders?

Roger: Auf jeden Fall, allein durch meine Präsenz. In welcher Richtung, will ich offenlassen.

«zettessa»: Wie ist Deine Einschätzung des neuen Rektors?

Roger: Ich würde sagen, er ist wie ich ein Anfänger im Amt. Man muss ihm eine Chance geben.

«zettessa»: Bist Du ein getarnter Agent?

Roger: Wenn ich das sagen würde, wäre ich schlecht getarnt.

«zettessa»: Sei ehrlich, wer finanziert Dich?

Roger: Der ganze Wahlkampf kostete mich vier Franken, d.h. ein Egstr-Sitz ist vier Franken wert.

«zettessa»: Mit wem wirst Du kollaborieren im Egstr?

Roger: Mit den realen Utopisten. Dass ich der einzige auf der Liste bin, ist kein Anlass zur Resignation. Es sitzen 69 andere potentielle reale Utopisten im Egstr.

«zettessa»: Dein Sternzeichen?

Roger: Stier.

«zettessa»: Freust Du Dich auf die Egstr-Sitzung? Es gibt ja nur eine im Jahr.

Roger: Ja, ich freue mich.

Jacky Hugentobler

GRATULATIONEN

☐ *«zettessa»* kommt die seltne Freude zu, die Wahl einer neuen VSETH-Sekretärin mit Namen *Ursula Wittenbach* zu vergratulieren.

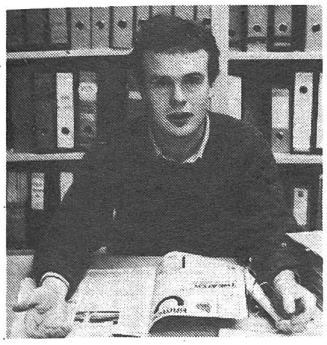
☐ Jäh aus der Mitte des VSETH-Vorstandes gerissen wurde wegen Blinddarmoperation *Stéphane V.* Nunmehr ist uns vergönnt, seine Rückkehr aus dem Spital zu feiern.

☐ Dem sowjetischen Geheimdienst spricht *«zettessa»* ihre vollste Anerkennung für den originell inszenierten Fall Kiessling aus und möchte dem KGB nahelegen, dasselbe Spielchen mal mit unserem Bundesrat Friedrich zu versuchen.

☐ Wir danken Herrn Bundesrat *Otto Stich* für seine geleistete Arbeit im Amte und wünschen ihm im Ruhestand weiterhin die allerbeste Gesundheit und noch einen heiteren Lebensabend.

☐ Juhui, das Haus Ringier stellt *«zettessa»* eine neue Frauenzeitschrift zur Seite. Wir wünschen dem *«Blick der Frau»* dermaleinst ebensoviel Erfolg wie ehedem der *«Woche»*.

im Rampenlicht

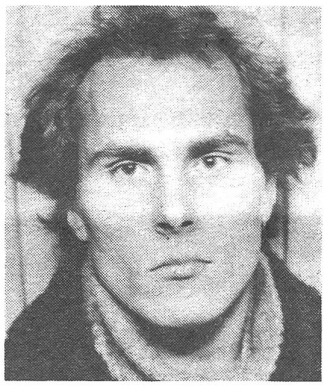


fassungslos

Noch immer zeichnen sich Empörung und Resignation in seinem Gesicht ab, wenn er zu diesem Thema spricht. *Daniel Mey,* amtierender Präsident des VSETH, hat am 25. Januar in Lausanne einen Tiefschlag einfangen müssen, der nicht nur ihn, sondern alle Studierenden der ETH traf. Nachdem bekannt geworden war, dass das Schulgeld der ETH von 260.– auf 450.– erhöht werden soll, sammelte der VSETH-Vorstand mit Hilfe vieler interessierter Studenten innerhalb von drei Tagen 2365 Unterschriften gegen diese nach den Worten des VSETH-Präsidenten «unsoziale und gegen die Chancengleichheit verstossende» Neuregelung. Am 25. Januar reiste dann *Daniel Mey* mit den Petitionsbögen an die Schulratssitzung nach Lausanne. Nach dem Mittagessen (Aufschnitt, Roastbeef, Bündnerfleisch mit Walliser Wein, zum Dessert eine Käseplatte) legte er diese Bögen mit einem Begleitbrief der Versammlung vor.

Doch Daniel Mey sollte mit seiner Petition nicht auf offene Ohren stossen: der Präsident des Schulrates, *Maurice Cosandey,* bezeichnete von Anfang an das Vorgehen der Studenten als «seltsam», da sie ja schon lange gewusst hätten, dass diese Gebührenregelung eingeführt werde. Schulrat *Walter Gut* fand, die Erhöhung sei angemessen, gerecht und sozial. *Ambros P. Speiser* verlangte gar Dankbarkeit von den Studenten für das Privileg, überhaupt studieren zu dürfen. *Heinrich Peter Klaus Ursprung,* Präsident der ETH, schwieg weise; die Einstellung seiner Kollegen machte seinen Einsatz für die Vorlage überflüssig. Der Präsident, *Maurice Cosandey,* versuchte die Petition mit rechtlichen Mitteln abzublocken: Studierende haben bekanntlich kein Antragsrecht im Schulrat – und Cosandey beantragte, dass auf diesen Vorschlag der Studierenden gar nicht eingetreten werden solle. Der Schulratsneuling, *Franco Donati* (TI), fühlte sich dann doch als Vater zweier Kinder angesprochen: für jedes Kind pro Semester 450.– Franken zu bezahlen, diese Belastung fand er doch recht hoch. So schlug er denn vor, den Betrag auf 400.– zu senken. Doch seine Kollegen mochten ihn nicht recht ernst nehmen: Cosandey fragte süffisant, ob diese Aussage als Vorschlag oder als Antrag zu werten sei. Doch Donati beharrte auf einer Abstimmung; er war jedoch der einzige, der für diese Milderung seine Hand erhob.

Daniel Mey hat diese Sitzung getroffen. «Die Überheblichkeit, mit der diese Herren an der Argumentation der Studierenden vorbeiredeten, hat mich erbost.» Doch er gibt nicht auf: zusammen mit den Angestellten (VPOD) und den Assistenten/innen (AVETH) der ETH wollen sich die ETH-Studierenden nun direkt an den Bundesrat wenden. Bei diesem Gedanken straffen sich die hängenden Schultern des VSETH-Präsidenten, man sieht, dass sein Widerstand noch nicht gebrochen ist.

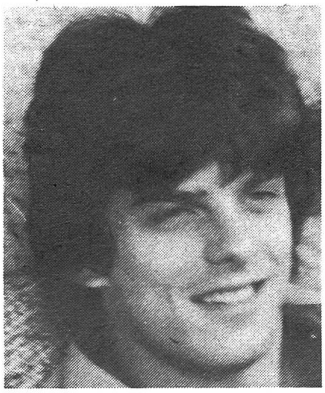


aktiv

Nicht nur in Zürich, sondern auch in Bern ist er aktiv: *Stephan Schmid,* Vorstand des VSU und Mitglied des leitenden Ausschusses des VSS. Als VSS-Aktiver hat er sich an der Organisation eines Seminars beteiligt, das am 16. Februar um 14.00 im grossen Hörsaal an der Rämistr. 69 in Zürich stattfinden wird. Thema: Bildung – Element der Befreiung in Zentralamerika. «Für uns ist das ja selbstverständlich, aber für die Bauern und Arbeiter in Nicaragua ist das Recht auf Bildung erst durch die Alphabetisierungskampagnen durchgesetzt worden. Und Bildung ist Macht», meint Stephan.

«Das Programm des Seminars wird sehr interessant», verspricht er. Referieren werden *Francisco Herrera* (Vertreter der FMLN/FDR) und die Mitglieder des Zentralamerika-Komitees, *Stefan Erni* und *Luzian Spescha.*

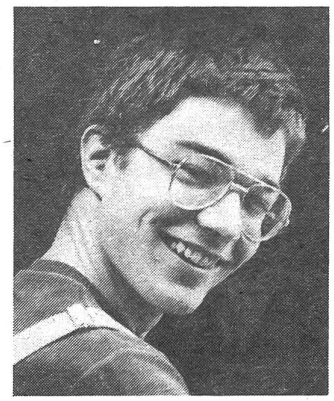
Mit diesem Seminar will der VSS einerseits informieren, andererseits auch seine aktive Solidarität mit den Studentenorganisationen der dritten Welt, die aktiv am Befreiungskampf ihrer Völker beteiligt sind, zeigen. Dass diese Solidarität kein leeres Geschwätz ist, beweisen auch die 7000.–, die der VSS bis heute gesammelt hat. Mit diesem Geld soll der salvadorianischen Studentenschaft der Kauf einer Druckmaschine ermöglicht werden.



geht!

Noch haut er in die Tasten und erfreut die Herzen der *«zs»*-Leser/innen. Doch nicht mehr lange: Redaktor *cf* geht. «Anderthalb Jahre in diesem Laden sind genug, jetzt muss ich wieder studieren.» Mit seinem feinen Gespür für Ästhetik, Hysterie und Skandale hat er das Blatt nicht unwesentlich geprägt und bleibende Spuren hinterlassen.

Ob wir auch nach seinem Rücktritt noch Artikel von ihm lesen werden, will er noch nicht verraten. Es halten sich jedoch einige hartnäckige Gerüchte, denen zufolge er zur Zeit verschiedene interessante Angebote prüft.



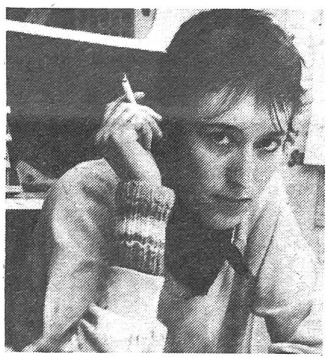
pensioniert?

Ende Juli 1983 hat er sein Amt als VSETH-Präsident beendet. Doch der elterliche Garten wartet immer noch erfolglos auf Pflege: *Lukas Weiss* hat nicht viel mehr Zeit als vorher. «Zum Gärtnern bin ich bis jetzt nicht gekommen», gesteht er im Gespräch. Zwar hat er sich nach seiner Amtsperiode drei Monate in London erholt – man sieht es ihm an –, aber seither ist er wieder aktiv wie vordem. Als Mitglied des leitenden Ausschusses des VSS hat er, vor allem bis zur Wahl des Generalsekretärs *Martin Schwander,* viel Arbeit für diesen Verband geleistet.

Und auch jetzt gibt es noch viel zu tun! Manche möchten ihn gar als «bremsendes Gegenüber» zum ehemaligen Nowosti-Mitarbeiter Schwander lancieren. Darauf hat Lukas Weiss nur eine Antwort: «In dieser Zeit des Stipendienabbaus, der Sparmassnahmen im Hochschulbereich und der Verschulung soll nicht gebremst werden, schon gar nicht im VSS!» Kämpferisch ist er wie eh und je.

Neben diesen Aktivitäten studiert er auch wieder, an der Abteilung III b, Elektrotechnik. Doch sein Hauptgewicht liegt immer noch eher bei der Studentenpolitik: «Die Studentenpolitik hat meinen elektrotechnischen Wissensdurst nicht gross gesteigert!»

Lukas Weiss geniesst aber auch die schönen Seiten des Funktionärslebens: als Zuständiger für das Ressort «Internationales» sieht er im Moment viel von der Welt.



sauer

Trotz neuer Frisur tobte Redaktorin *bü* am letzten Mittwoch lautstark. «Da wird hintenrum allerlei über den/die *«zs»* geredet, aber wenn die Leute dann mit uns reden könnten, kommt kein Schwein!» Wirklich: auf diesen Mittwoch hin hatte die *«zs»*-Redaktion mit Liebe einen Kritikabend vorbereitet, hatte gemutmasst, welche Vorwürfe und Ideen wohl aus dem kritischen Kreis vorgebracht würden und nun das! Ein deprimierendes Bild bot sich im StuZ: auf dem Tisch Erfrischungen und ein kleiner Snack, darum herum eine resignierte *«zs»*-Redaktion. Die Runde war sich einig: ein Flop. Doch wie soll eine Zeitung produziert werden, wenn die Artikel wie in einem schwarzen Loch verschwinden und keine Reaktion kommt?

Nach einer Flasche Frascati wurde dann die Stimmung doch etwas entspannter: «Auf jeden Fall machen wir weiter – notfalls mit Publikumsbeschimpfungen.»

Delegiertenconvent

Miss Universum

kannst Du bei uns nicht werden. Gesucht werden aber trotzdem noch viele Frauen und Männer, die am Delegiertenconvent für ein Amt in der Studentenschaft oder in einem Gremium der Hochschule kandidieren. Neubesetzt werden folgende Posten (in Klammern Anzahl Leute):

- DC-Präsident
- DC Büro (bis 4)
- Krankenkassendelegierte (12)
- Mensakommission (6)

Ersatzwahlen gibt es bei:

- Arbeitsgruppe ALR
- Kommission für Hochschulfragen (KfH)
- Psychologische Studentenberatung (1)
- Frauenkommission (!)
- Kommission für Entwicklungsfragen (KfE)
- SSR-Delegierter (1)

Der aktuelle Buchtip

Endlich erschienen

ist die Broschüre «Wissenschaft und Krieg», welche die deutschsprachige Übersetzung der im Rahmen des VMP-Abteilungsseminars im letzten SS gehaltenen vier Vorträge zum Themenkreis Wissenschaft–Wirtschaft–Rüstung enthält. Die Sozialwissenschaften sind ebenso beteiligt wie die Teilchenphysik!

Die Broschüre ist zum Preis von Fr. 5.– erhältlich beim VMP, Universitätsstrasse 19, oder beim VSETH.

Noch zu haben

ist die Exklusivausgabe der Ergebnisse der Repräsentativumfrage zur ökonomischen Lage der Zürcher Uni-Studenten. Sie wurde von drei Studenten im Auftrage der Kantonalen Kommission für Studienbeiträge (KKSTB) durchgeführt und ausgewertet. Lebst Du auch unter dem Existenzminimum? Dort kannst Du nachschauen, wie vielen das so geht.

Preis Fr. 10.–. Erhältlich bei der Zentralstelle der Studentenschaft, Büchervertrieb.

Filmpodium
im «Studio 4», Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 211 66 66

Programm vom Freitag, 3. Februar bis Donnerstag, 9. Februar 1984

Neu: Film des Monats: **«Dhil Al-Ardh»** (Der Schatten der Erde) von Taieb Louhichi (Tunesien/Schweiz 1982), **Donnerstag, 9. 2., 20.30**

3.–5. Februar:
A Tribute to Robert Aldrich (Filmmarathon)
Wiederholung: Apache, mit Burt Lancaster, Dienstag, 7. 2., 14.30

Fritz-Lang-Retrospektive
Mo, 6. 2., 14.30; Mi, 8. 2., 17.30
Cloak and Dagger (USA 1946) E
m. Gary Cooper, Lilli Palmer
Di, 7. 2., 20.30
You and me (USA 1938) E
m. Sylvia Sidney, George Raft

Schweizer Film: Wiederholungen
Mo, 6. 2., 17.30; Do, 9. 2., 14.30
Scissere (Kanada/Schweiz 1982) E/d
v. Peter Mettler, m. G. Krantz, N. Olanick
Do, 9. 2., 17.30
Der Gehülfe (CH 1976)
Regie: Thomas Koerfer, m. P. Burian, I. Wildenauer

Filme von Federico Fellini
Mo, 6. 2., 20.30; Mi, 8. 2., 14.30
La Strada (1954) I/d/f (Zutritt ab 12 J.)
m. Giulietta Masina, Anthony Quinn
Di, 7. 2., 17.30
Il bidone (1955) I
m. Broderick Crawford, R. Basehart, G. Masina
Mi, 8. 2., 20.30
Le notti di Cabiria (1957) I/d/f
m. Giulietta Masina, A. Nazzari, F. Périer
OM314/353131

HAMOR
Fernseh Video Hi-Fi
Winterthurerstr. 86, 8006 Zürich, Tel. (01) 361 12 13
15% Legi-Rabatt

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

Sexualität +

Sie sollten abgetrieben werden. Heute strahlen sie

Roger Bonvin war von 1974 bis 1977 Präsident der Vereinigung «Ja zum Leben», in der sich die katholische Reaktion zusammenfand, als es Anfang der 70er Jahre darum ging, die erste Volksinitiative für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch zu bekämpfen. Die Reaktion ging dabei nicht eben zimperlich vor: auf ihren Feldzügen reiste zum Beispiel eine militante Abtreibungsgegnerin mit einem Fötus, konserviert in Glas, von Veranstaltung zu Veranstaltung. Die AHV-Rentner wurden mit dem Slogan: «Die fehlenden Glieder unserer Gesellschaft zahlen keine Rentenbeiträge, AHV-Rentner brauchen ein Nein zur Fristenlösung» eingeschüchtert.

Protestantische, konservative Kreise formierten sich 1974 in der Aktion «Helfen statt Töten» und fuhren mit genauso starkem Geschütz wie die Katholiken auf: Aus dem Tagebuch eines Ungeborenen: «Erst heute hat meine Mutter erfahren, dass ich bei ihr bin. Ich habe mich sehr darüber gefreut... Mein Herz schlägt wundervoll. Ich fühle mich geborgen und bin sehr glücklich... Heute hat mich meine Mutter umbringen lassen.» Oder: «Wir Staatsbürger, die das Licht der Welt noch nicht erblickt haben, protestieren gegen die Bedrohung unserer Existenz.»

Die vom Bundesrat vorgeschlagenen, verschiedenen Varianten eines straffreien Schwangerschaftsabbruchs waren in ihrem Gehalt derart abgeschwächt worden, dass die Initianten die erste Initiative zurückzogen und durch eine besser ausformulierte Fristenlösungsinitiative ersetzten. Diese wurde von Bund und Ständen ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung empfohlen und schliesslich 1977 mit 52% Neinstimmen verworfen. Die Bundeslösung, die darauf folgte, entsprach einer modifizierten Indikationslösung. Das Gesetz stellte einen Rückschritt gegenüber der bereits bestehenden liberalen Praxis einzelner Kantone dar. (Neben einem Gutachten vom Arzt hätte die Frau auch noch ein Gutachten von Psychologen und vom Sozialarbeiter einholen müssen, um abtreiben zu können.)

Die Linke stellte sich gegen diese Lösung und ergriff das Referendum gegen das Gesetz. Man wollte sich nicht den Weg für eine fortschrittlichere Lösung verbauen. Die Gegner von jeglicher Fristenlösung spalteten sich ab dieser Bundesvorlage. Die einen unterstützten das Referendum mit der Begründung: «Wer den Krieg nicht verlieren will, darf sich um eine zweite Schlacht nicht drücken, mag sie

Sie sollten abgetrieben werden!

*ZETTESSA startet heute eine Serie über aktuelle Themen aus der Politik, insbesondere über kommende Abstimmungen, die frauenspezifische Gesetze oder Probleme beinhalten. Als erstes unterhielt sich ZETTESSA mit einem Befürworter der Initiative «Recht auf Leben», die am 2. Dezember dieses Jahres zur Abstimmung gelangen wird. ZETTESSA sprach mit unserem Altlandesvater Roger Bonvin über Familie und Sexualität in unserer Zeit.**

Heute strahlen sie!

ZETTESSA: Herr Bonvin, wie stellen sie sich zu den sich in letzter Zeit wieder häufenden Angriffen auf die Familie?

«Seit einigen Jahren sieht sich die Familie offen oder versteckt systematisch angegriffen. Denken wir an lieterarische Produkte, an die Presse, wo zu oft Kräfte, welche die Familie und Ehegemeinschaft zersetzen, als Befreiung glorifiziert werden... Nahrungsmittel sind unter ständiger Kontrolle von speziellen Kontrollstellen – aber die Nahrung des Geistes und des Herzens untersteht keiner Kontrolle!»

ZETTESSA: Woraus schliessen sie das konkret? Aus welchen Trends oder politischen Strömungen?

«Erinnern wir uns: Wir haben eine Anti-Schamgefühl-Welle gehabt, gegen die Reinheit, gegen sexuelle Disziplin, eine Welle gegen die Liebe und für die Zoologie. Dann eine kaschierte und harte Kampagne gegen den Vater, den Erzeuger, den Familienvater: Sie hat sich auf den Chef erstreckt, auf alle Vorgesetzten, und sogar auf Gott als Vater aller – alle sind sie verachtungswürdig, weil Patriarchen!»

ZETTESSA: Richtig! Prophezeien Sie ein Andauern dieser Tendenzen oder sehen sie gar Schlimmeres auf uns zukommen?

«Die folgende Welle, sie dauert immer noch an, ist die Anti-Mutter-Welle mit ihrer Demonstration gegen das Ehe- und Hausfrauendasein. Die Frau, befreit von erniedrigender und demütigender Hausarbeit, geht in die Fabrik – und die Kinder in die Krippe. Logischerweise folgt die Anti-Kinder-Welle...»

Fortsetzung von Seite 4

noch so grosse Opfer verlangen. Wir wissen, dass wir für Menschenrecht und Menschenpflicht in diesem Land kämpfen.» (Herbert Meier im Editorial des Dissidentenbulletins Nr. 1. 1978.) Die andern, die auf keinen Fall auf der gleichen Seite wie die Linken gesehen werden wollten, liessen es lieber auf eine Spaltung der Vereinigung «Ja zum Leben» ankommen.

Mit der Initiative «Recht auf Leben» nun, die 1980 eingereicht wurde, haben sich die Abtreibungsgegner wieder gefunden. Sie bekämpfen diesmal nicht nur defensiv die Fristenlösungsvorschläge der Linken, sondern treten in die Offensive. Den Initiativtext haben drei Rechtsprofessoren ausgearbeitet, darunter der Zürcher Dr. Werner Kägi (Theologe und Jurist), der auch Präsident des Initiativkomitees ist.

«Jeder Mensch hat das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit.

Das Leben des Menschen beginnt mit dessen Zeugung und endet mit seinem natürlichen Tod.

Der Schutz des Lebens und der körperlichen und geistigen Unversehrtheit darf nicht mit Rücksicht auf weniger hohe Rechtsgüter beeinträchtigt werden.

Eingriffe sind nur auf rechtsstaatlichem Wege möglich.»

Durch die Güterabwägungsklausel des dritten Absatzes wäre eine auf Gesetzesstufe verankerte Fristenlösung in Zukunft verfassungswidrig. (Die Fristenlösung beinhaltet immer eine Güterabwägung zugunsten der Frau.)

Es geht den Initianten auch nicht um das hochheilige Recht auf Leben, sondern unverblümt darum, in der Frage des Schwangerschaftsabbruchs «endlich Ruhe und Ordnung zu schaffen» (Carlo Schmid, CVP, in der Ständeratsdebatte).

Die Initiative ist im Ständerat nur sehr knapp zur Ablehnung empfohlen worden, ebenso wie die Verwerfung des bundesrätlichen Gegenvorschlags. Die Fronten im Religionskrieg verlaufen dann auch ziemlich genau entlang den Parteien.

Während Freisinnige, Liberale und Sozialdemokratie der künftigen Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs positiv gegenüberstehen, treten die Christlichdemokraten geschlossen und Teile der SVP für die Initiative ein.

Die Ideologie, die hinter den Befürwortern steht, würde wohl der Papst am besten formulieren. Im Juni wird er auch der Schweiz sein Stelldichein geben und die Befürworter moralisch in ihrer Kampagne im Vorfeld der Abstimmung unterstützen. Klar drückte sich auch Cinceras Anwalt Werner Wichser, Mitglied von «Ja zum Leben», in einem NZZ-Artikel vom 11. Feb. 75 aus:

«Vom Ungeheuerlichen der Fristenlösung» gegen die «Befürworter des 'Rechts auf den eigenen Bauch': Ganz abgesehen davon, dass der Bauch vom Augenblick der Empfängnis an kein 'eigener' mehr ist, sondern das notwendige und gesamtgesellschaftlich relevante Gehäuse eines neuen Lebens.»

Das Motto «Die Frau dem Gatten, der Bauch dem Staat», unter dem die Befürworter der Initiative «Recht auf Leben» ihre Kampagne führen werden, hat sich nicht verändert; eine Annahme der Initiative wäre jedoch ein verheerender Rückschlag für die Sache der Frau.

ek

**Die Zitate stammen alle aus dem Buch «Die unheimlichen Patrioten». Bonvin hatte dies im Editorial von «Ja zum Leben», dem Organ der gleichnamigen Vereinigung, im Mai 1976 geschrieben. Sie zeigen, welch frauenfeindliche, erzreaktionäre Ideologie hinter dem neuen Angriff der Gegner einer Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruches steckt.*

Modell der Woche

Mit zettessa konform

1 Zuerst wurden die widerspenstigen Haare mit einem Schuss Brillantine gebändigt. So konnte die markige Kopfform durch den klassischen Scheitel hervorgehoben werden. Der 68jährige Mattenmoser paarte Routine mit Spontaneität im Schnitt.

2 Mit ein paar geschickt gesetzten Tupfern nahm das «zettessa»-Kosmetikstudio dann dem Modell seine naive Jugendlichkeit. Durch ein kleines Schnurrbärtchen wird Zefyrs Gesicht sogar verspielt.

3 Die Dressgirls umschmiegten daraufhin den Oberkörper mit einem Hemd in populärem Karo. Der dauerhafte Baumwollstoff isoliert gegen unnötige Körperkontakte und betont die charakterstarke Haltung des Modells.

4 Die Beine wurden in eine rustikale Hose gesteckt. Unaufdringlich geschnitten, in angenehmem güllenwiesengrün gehalten, sitzt sie adrett eng.

5 Ein offiziersmantelgrüner Blouson vollendet die Bekleidung. Das Stück verleitet zu positiven Assoziationen und unterstreicht den beugsamen Rücken

6 Nun wurde Zefyr wieder mit beiden Füssen auf den Boden gestellt. Weg ist das geckenhafte seiner Stiefel. Die neuen Schuhe, Marke «Wander-Pfrundhaus», sind volksnah und bodenständig. Sie liegen im Trend der neuen Vaterlandsliebe.

7 Die Wirkung des neuen Äusseren konnten die Spezialistinnen mit einer Brille noch verstärken. Ein Personalchef wird nun sofort an den intelligenten Charakter der Trägerperson erinnert. Modell Alu rostfrei 74.

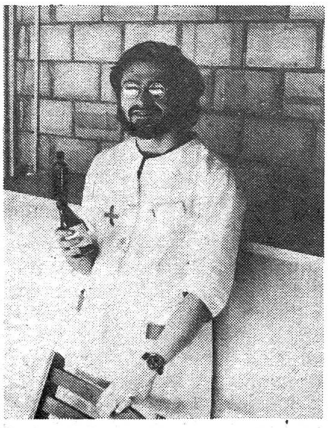
8 Der Punkt aufs i ist die Aktenmappe, Design Göttigeschenk. Mit dem entschlossenen Griff des Armes unter die Tasche kommt der dynamische-strebsame Charakter des Modells jetzt voll zum Tragen

---

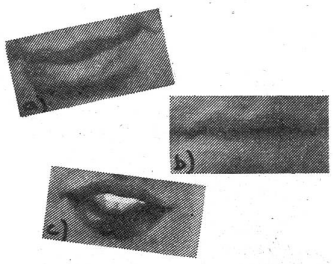
Brauchen Sie einen neuen Mann?

Finden Sie Ihren jetzigen Mann ideal? Oder wissen Sie gar nicht, wie der Traummann Ihrer geheimsten Wünsche überhaupt aussehen sollte? Amerikanische Wissenschaftler haben diesen neuen, auf den Erkenntnissen der modernen Psychologie des weiblichen Wesens basierenden Test entwickelt. Dazu Dr. P.I. Da, Professor für angewandte Psychologie an der Harvard University of science: «Women mostly take the first man they find.»

«Zettessa» publiziert nun diesen Test als erste für Ihre verehrte Leserinnenschaft. Wir können Ihnen sagen, was Ihren Männern fehlt oder nach welchen Typen Sie suchen müssen!



Dipl. psych. P. I. Da, Harvard-University



1) Wie sehen seine Lippen aus?
a) geschwungen ..... □(3)
b) voll ..... □(1)
c) sinnlich ..... □(5)

2) Welches Tier wäre sein Lieblingstier?
a) Tiger ..... □(5)
b) Häschen ..... □(3)
c) Kröte ..... □(1)

3) Sexuell soll er sein:
a) ein Draufgänger ..... □(3)
b) ein Teddybär ..... □(1)
c) ein Nimmersatt ..... □(5)

4) Wie soll er sich bei Auseinandersetzungen verhalten?
a) nachgeben ..... □(1)
b) mit Gewalt eine Lösung suchen ..... □(5)
c) gleichgültig alles verschieben ..... □(3)

5) Mit welchen Schuhen fänden Sie ihn besonders anziehend?

a) modischen Schuhen ..... □(3)
b) Fussbettsandalen ..... □(1)
c) Cowboystiefeln ..... □(5)

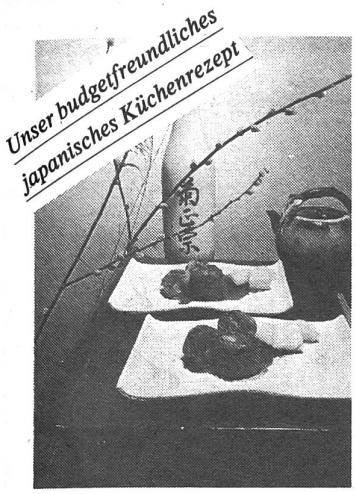
6) Auf welche Frau wird er wohl stehen?
a) die «göttliche» Garbo ..... □(0)
b) auf Sie ..... □(3)
c) Mireille ..... □(5 Bonus!)

7) Mit welcher Märchenfigur würden Sie ihn in Verbindung setzen?
a) Froschkönig ..... □(3)
b) König Drosselbart ..... □(1)
c) Prinz Charles ..... □(5)

8) Wie soll er sich bei ihrem ersten Rendezvous verhalten?
a) um Ihre Hand anhalten ..... □(3)
b) anrüchige Bemerkungen machen ..... □(5)
c) warten, bis Sie zuschlagen ..... □(1)

9) Wie würde er lachen?
a) wie J.R. ..... □(5)
b) wie Emil ..... □(3)
c) wie Kurt Furgler ..... □(1)

Auflösung auf S. 13



Terijaki (Japanische Porreerollen)

Zutaten: 12 japanische Porreestangen (oder 6 gewöhnliche), 6 (oder mehr) sehr dünne Schweinefleischscheiben, ca. 1/3 Tasse helle Sojasauce, ebensoviel japanischen Reiswein (Ersatz: trokkener oder leicht süsser Sherry), 2 EL brauner Rohrzucker, 2 kleine Gurken, 2 EL Weissweinessig, 2 TL Salz, Pflanzenöl, 2 TL Zucker.

Zubereitung: Porreestangen waschen, Wurzelansatz und grüne Spitzen entfernen und in Stükke gleicher Länge wie die Breite der Schweinefleischscheiben schneiden. Je ein Stück Porreestange (bei kleinen japanischen Porreestangen je 2) mit einer Fleischscheibe umwickeln, mit Zahnstocher feststecken. Bei mässiger Hitze in viel Öl rundherum braunbraten. Währenddessen Sauce zubereiten: Sojasauce, Reiswein und Zucker mischen und verrühren, bis sich der Zucker ganz aufgelöst hat. Bevor das Schweinefleisch ganz durchgebraten ist vom Feuer nehmen, Öl entfernen und 6–7 Minuten in der angerichteten Sauce weitergaren. Häufig wenden. Währenddessen Gurken waschen, trocknen, kleinschneiden und in einer Mischung aus Weinessig, Salz und Zucker marinieren. (Der Faulpelz nimmt gleich Essiggurken, ist aber garantiert nicht so gut!) Terijaki aus der Pfanne nehmen und jedes Stück in 2–3 Teile schneiden, elegant auf einem Teller plazieren und grosszügig mit Gurkenschnitzen garnieren. Restliche Sauce eindicken lassen und dann etwas davon über jede Portion Terijaki giessen.

Budgetberatung mit Michael S.

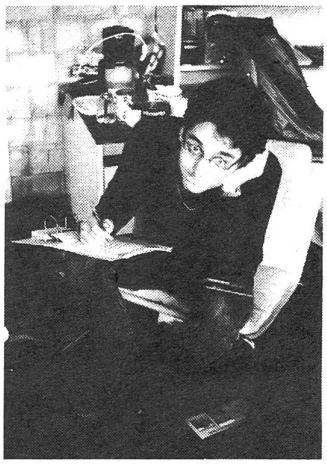
Michael studiert Elektrotechnik an der ETH und ist Mitarbeiter der Stipendienberatungsstelle von VSETH und VSU. Wie sieht seine persönliche Budgetplanung aus? Mit ihm unterhielt sich «zettessa»-Redaktor Pida.

Michael hat ein Zimmer in Zürich-Wiedikon gefunden, das ihn 265 Franken im Monat kostet. Macht 3180 im Jahr. Für Essen rechnet er pro Jahr mindestens 2800 Franken, die Hälfte davon für den Mensafrass. Dazu kommen... Er überlegt, zählt und rechnet. Am Schluss kommt er auf 8850 Franken.

Er findet, wenn er diese Zahlen mit denjenigen der Umfrage der kantonalen Kommission für Studienbeiträge (vgl. unseren Buchtip auf Seite) vergleicht, dass er noch etwas günstiger davonkommt als der Zürcher Durchschnittsstudent. Und die Kosten für Freizeit und Ferien? – Richtig – die hat er gar nicht miteingerechnet. *«Aber wenn man neben Studium und Prüfungen noch arbeiten muss, bleibt einem weder viel Geld noch viel Zeit dafür.»*

Michael *muss* arbeiten. Zwar bekommt er ein Stipendium und zählt auch auf einen Unterstützungsbeitrag der Eltern. Von ihnen nimmt er, wenn er übers Wochenende heimfährt, auch immer zu Essen nach Zürich mit; nur darum kommt er mit so wenig Geld für diesen Posten aus. Trotzdem fehlen ihm noch gut zweieinhalbtausend Franken im Jahr, die er dazuverdienen muss. Manchmal kann er als Ferienaushilfe in einem Fachgeschäft für Unterhaltungselektronik arbeiten. Sonst geht er halt zur Post: *«Wenn du Nachtschicht machst, zahlt die noch gut.»* Er meint, er käme noch leidlich über die Runden. Nur für einen seiner Kollegen weiss auch er keinen Rat: «Dem zahlen die Eltern auch nicht mehr, als mir meine geben, aber sie verdienen nominell wesentlich mehr, und so bekommt er kein Stipendium. Tram und Krankenkasse schlagen auf, und ab nächstem WS wird er erst noch 450 (statt wie bisher 260) Franken Studiengebühren pro Semester zahlen müssen!»

Wo kann man bei einem solchen Budget überhaupt noch sparen? Ganz auf Freizeit und Unterhaltung verzichten möchte man wohl auch nicht! Die hat man im gestressten ETH-Alltag sogar bitter nötig. Sie kommt immerhin etwas günstiger, wenn man die Angebote der Studentenschaft (Kulturstelle, Filmstelle...) benutzt und ab und zu selber ein Fest organisiert anstatt auszugehen.



Auch kann man an den Studienkosten sparen, wenn man vorwiegend gebrauchte Bücher verwendet. Die gibt's zu Anfang jedes Semesters beim VSETH-Bücherverkauf. Dort kann man auch seine eigenen alten Schwarten wieder losschlagen.

Ansonsten lasse Mensch nichts unversucht, um zum Stutz zu kommen: Wenn der Wohnsitzkanton der Eltern das Stipendiengesuch abgelehnt hat, keinesfalls vor einem Rekurs zurückschrecken. Und ja nicht den Termin für das Studiengelderlassgesuch verschlafen!

Wer sucht, der wird finden – wenn schon nichts anderes, dann gewiss den Weg ins Zimmer der Stipendienberatungsstelle VSU/VSETH im StuZ.

Zitat der Woche

«Offenbar besteht ein Zusammenhang zwischen der Höhe des Studiengeldes und dem Respekt, den die Studenten ihrem Studium entgegenbringen. In Japan beträgt das Studiengeld 5000 Franken. Dort sind sich die Studierenden noch bewusst, was es heisst, studieren zu dürfen!»

Dies meinte Prof. Dr. Dipl. Ing. ETH Ambros P. Speiser (1922) an der Schulratssitzung vom 25.1.84. Speiser ist Chef der Konzernforschung der AG Brown Boveri & Cie., Baden und seit 1970 Mitglied des Schweizerischen Schulrates.

Diät mit Spass

Entschlackt in den Frühling

Nach vier Jahren Arbeit auf dem Sekretariat der Kulturstelle will Karoline L. im Frühling ein neues Leben anfangen. Nicht nur, dass sie den Arbeitsplatz wechselt, auch körperlich will sie frisch und fit sein. «Ich habe da so meine Tips», lächelt die jugendliche Karoline, «viel Schlaf, etwas Gymnastik und vor allem: eine entschlackende Ernährung.»

Für unsere Leser/innen hat Karoline ein paar Tips verraten:

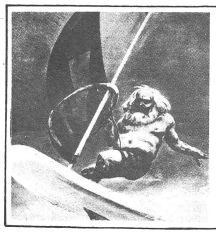
«Mein Tag beginnt mit etwas Gymnastik. Dabei sollen nicht Kraftakte vollbracht werden – es geht mir darum, den Körper zu lockern und den Kreislauf anzuregen.»

Vor dem Frühstück trinkt Karoline ein Glas Mineralwasser – ihrem Magen zuliebe. Ihr Frühstück besteht aus einer Scheibe Vollkornbrot mit Margarine und einem Glas frischgepressten Orangen- oder Grapefruitsaft. Dazu meint Karoline: «Am Morgen soll der Magen nicht belastet werden.»

Auch das Mittagessen mag sie nicht zu schwer: ein Stück Fleisch (Blätzli, Filet, Entrecote) seignant gebraten, dazu einen frischen Salat, mehr braucht sie nicht.

«Beim Nachtessen sündige ich öfters», verrät sie uns, «einer Einladung in ein italienisches Restaurant kann ich kaum widerstehen.» Doch sie rät unseren Leser/innen, nicht zu oft zu sündigen, dafür mit Genuss. An normalen Tagen isst sie zum Nachtessen nur Eier, frischen Salat und Früchte.

«Mit dieser Ernährung bleibe ich topfit und schlank. Dazu noch mein samstäglicher Waldlauf und ich bin leistungsfähig wie eine Zehnjährige.» Das sieht man ihr auch an!



Pinkus
Genossenschaft
Zürich
Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen
Literarische Agentur
Telefon 01 251 26 47

Ihr
Spezialist
für
kritische
Literatur

Universität Zürich
8. Februar 1984, 20.15 Uhr

Aula-Konzert

Henry Purcell: Suite aus der Oper «Dioclesian»
Lajos Bárdos: Missa Tertia
Henry Purcell: Kantate: Come Ye Sons of Art

schweiz. Erstaufführungen

Sarolta Pécsi – Sopran, Almuth Dietze – Alt,
Christine Walser – Alt, Francesco Facini – Bass,
Ruth König – Cembalo, Mario Beretta – Orgel

Leitung: **Olga Gečzy**
Akademischer Chor Zürich
Camerata Academica

Karten zu Fr. 14.–, Student(inn)en Fr. 7.–
bei Jecklin, Billettzentrale und an der Abendkasse

THEATER

THEATER AM NEUMARKT

Gastspiel
Peter Wyssbrod
mit **«Entracte»**
Fr. 3./Sa. 4.2., 20.00 Uhr

Sonntags-Matinée/
Theater und Geschichte
ein Programm des
Neumarkt-Ensembles
So. 5.2., 11. Uhr

Gastspiel
Mars – eine tragische Revue nach der Autobiographie **von Fritz Zorn bearbeitet** und **gespielt** von **Gerald Uhlig**
Di. 7. bis Sa. 11.2.,
20.00 Uhr

Theater-Büffet:
Di–Sa ab 18.30 Uhr
So ab 10.00 Uhr

Vorverkauf: Di–Sa, 15–19 Uhr
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
Billettzentrale am
Werdmühleplatz:
Tel. 221 22 83

Schauspielhaus

EIN BESSERER HERR
von Walter Hasenclever
Fr. 3., Do. 9., Mo. 13.,
Di. 14. 2. je 20 h

EMILIA GALOTTI
von G.E. Lessing
Sa. 4., So. 5., Di. 7.,
Mi. 8., Fr. 10. 2. je 20 h,
So. 12. 2., 14 h

BABY WALLENSTEIN oder PRINZ HAMLET DER OSTERHASE oder «SELAWIE»
von Fritz von Herzmanovsky-Orlando
So. 5. 2., 14 h

DR NEU NOAH
von Urs Widmer
Sa. 11., So. 12. 2. je 20 h

Der Keller im Schauspielhaus
JOHN TCHICAI ORCHESTRA: «HOT CHANNELS»
Mi. 8. 2., 20.30 h
Gastspiel der
OPERA FACTORY
«Der Glöckner von Notre-Dame»
14. bis 18. 2. je 20.30 h

Vorverkauf: Tel. 251 11 11
(10–19 h)

Steht ihre Mutter oder seine Karriere zwischen ihnen?

Das ehrliche Ehegespräch: *Ein Mann und eine Frau berichten unabhängig voneinander über ihre Beziehung. Diesmal zum Problem Karriere: Er stresst sich tagsüber oder unterhält sich mit seinen Kollegen. Ihr dagegen fällt zu Hause die Rolle der grünen Witwe zu.*

Marianne 26 ♀

Ich kann es immer noch nicht glauben, dass es soweit kommen konnte, dass ich einen solchen Schritt je erwägen würde. Seit drei Wochen frage ich mich allen Ernstes, ob ich Hanspeter verlassen soll! Dabei war alles so schön am Anfang. Wir lernten uns noch an der Uni kennen – an einem Volleyballturnier. Vollkommen verliebt sassen wir damals oft zusammen in der ETH-Cafeteria, draussen auf der Terrasse, und die Welt schien uns zu Füssen zu liegen. Manchmal, wenn ich allein bin, überkommt sie mich, die Erinnerung an diesen Sommer, an dieses verrückte Glücksgefühl.

Nun ist es aber Winter und kalt. Alles scheint zerstört. Dabei wäre unter andern

«Es stellte sich heraus, dass Hanspeter meine Eltern nicht leiden mochte.»

Umständen vielleicht ein Traumpaar aus uns geworden! Bald nachdem wir uns kennengelernt hatten, schloss Hanspeter an der Universität ab. Er hatte Glück und fand eine Anstellung als Computerverkäufer. Ich indessen ging weiter an die ETH, als Sportstudentin. Wir wohnten zuerst in einer kleinen Wohnung in Effretikon. Einige Zeit später machte Hanspeter eine Erbschaft. Zusammen mit dem Zustupf von meinem Vater konnten wir bauen. Wie oft sassen wir bis spät in die Nacht mit dem Architekten, einem Kollegen von Hanspeter, über den Plänen für unser Haus!

Als auch ich mein Studium hinter mich gebracht hatte, heirateten wir und zogen nach Dällikon, in unser neues, schmuckes Heim. Ich nahm keine Stellung an. Haus und Garten, glaubte ich, lasteten mich genug aus. Ausserdem haben sich Hanspeter und ich entschlossen, bald einmal zusammen Kinder zu haben.

Die Streitereien fingen an, als uns meine Eltern auf eine Ferienreise nach Tunesien einluden. Schon vorher hatten wir einmal eine ernstere Auseinandersetzung wegen Geld. Ich wünschte, nachdem wir sonst jede freie Minute in Haus und Garten gesteckt hatten, in den Ferien wegzufahren. Mein Mann aber fand, für eine Reise sei kein Geld vorhanden. Dazu ist zu sagen, dass er ziemlich gut verdient, mehr als wir eigentlich zum Leben brauchen. Hanspeter besteht aber darauf, monatlich einen gewissen Betrag anzulegen. Er kauft, denk ich, Wertpapiere.

Meine Eltern hatten die Grosszügigkeit, uns in dieser Situation einzuladen, auf ihre Kosten mit ihnen nach Tunesien zu reisen. Das wiederum wollte mein Mann unter keinen Umständen. Es stellte sich heraus, dass Hanspeter meine Eltern nicht leiden mochte. Vor allem zu meiner Mutter hatte er von Anfang an ein schwieriges Verhältnis. Obwohl ich das nicht verstehen konnte – meine Eltern sind tolerante und aufgeschlossene Leute –, habe ich eingewilligt, sie beide höchstens noch einmal im Monat einzuladen.

Es wurde aber nicht besser zwischen uns. Immer öfter kommt jetzt mein Mann auch am Abend nicht nach Hause. Meist schiebt er dann geschäftliche Angelegenheiten vor. In Wirklichkeit aber vergnügt er sich mit seinem Freundeskreis. Hanspeter sind offenbar seine Billegen wichtiger als ich. Er scheut nicht einmal mehr davon zurück, spät abends, wenn ich schon im Bett auf ihn wartete, einen Freund mit nach Hause zu schleppen und ein Saufgelage zu veranstalten. Ich brauche nicht extra zu erwähnen, dass mein Mann mich auch sexuell vernachlässigt.

An einem Morgen vor etwa drei Wochen, Hanspeter war schon gegangen, realisierte ich, dass es nicht mehr so weitergehen konnte. Tagtäglich stehe ich auf, frühstücke lustlos und frage mich, was ich

«Oft fahre ich allein ins Einkaufszentrum oder gucke mir das Fernsehprogramm für Kinder im Vorschulalter an.»

den lieben langen Tag über unternehmen soll. Ich putze das Haus spiegelblank, nähe, sticke oder webe vielleicht, aber für wen? Oft fahre ich allein ins Einkaufszentrum oder gucke mir das Fernsehprogramm für Kinder im Vorschulalter an. Ich träume dann jeweils von meinen Jugendliebschaften! Der Wunsch überkommt mich, aus dieser Einfamilienhaussiedlung wegzugehen, fort von Hanspeter. Manchmal habe ich den Verdacht, ich verschwende mein Leben an diesen Mann. Trotzdem liebe ich ihn noch immer. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Hanspeter 28 ♂

Seit geraumer Zeit hat meine Frau Probleme. Lange Zeit muss etwas bei ihr geschwelt haben, das ich gar nicht bemerkte. Ich muss gleich vorwegschicken, dass ich beruflich sehr engagiert bin. Wenn ich etwas anpacke, dann richtig. Halbe Sachen liegen mir nicht. Ich war schon als kleiner Junge so.

Marianne hätte von Anfang an offen mit mir über ihre Sorgen reden müssen, dann brauchte sie jetzt nicht ans Weglaufen zu denken. Natürlich hatte sie fast immer schon ihre empfindlichen Stellen. Aber ich hätte nie geglaubt, dass sie die Dinge so ernst nehmen würde. In diesem Punkt ist sie eben völlig anders als ich. Bei ihr führen lange angestaute Frustrationen zu fast hysterischen Reaktionen. Ein krasses Beispiel ist ihre Eifersucht auf meine Kollegen.

Im ersten Moment, als ich Vorwürfe in

«Bei ihr führen lange angestaute Frustrationen zu fast hysterischen Reaktionen.»

dieser Beziehung zu hören bekam, schien es mir geradezu lächerlich, dass eine Frau auf die Kollegen ihres Mannes eifersüchtig ist. Inzwischen habe ich angefangen, sie besser zu verstehen. Marianne ist sehr passiv und sitzt eigentlich den ganzen Tag im Haus herum. In den ersten Monaten, nachdem wir unser eigenes Heim in Dällikon bezogen hatten, konnte sie sich zwar gut beschäftigen. Sie machte viel Handarbeit und verschönerte unser Haus. Mehr und mehr aber hat sie sich gehen lassen.

Ich hingegen bin eine aktive Natur. Ich gehe leidenschaftlich gern aus und habe einen grossen Freundeskreis. Ich könnte mir

«Ich wage schon gar nicht mehr, einen Freund einzuladen.»

nicht vorstellen, wegen Marianne den Kontakt zu meinen Kollegen abbrechen zu lassen.

Wenn ich dann jeweils von einem langen Arbeitstag nach Hause komme, sitzt sie schon wie auf Nadeln. Sie klammert sich dann an mich und möchte, dass ich nur noch für sie da bin. Ich wage schon gar nicht mehr, einen Freund einzuladen. Dass meine Frau tagsüber stundenlange Telefongespräche mit ihrer Mutter führt, macht die Sache auch nicht leichter. Marianne bekommt so dauernd zu hören, dass ich sie vernachlässige, dass sie auf dies und das Anspruch hätte...

Heute bin ich an dem Punkt angelangt, wo ich mir eingestehen muss, dass ich

«Berufliche und persönliche Dinge kann ich viel besser mit Kollegen besprechen als mit ihr.»

mich, was Marianne angeht, von Anfang an von Illusionen habe blenden lassen. Sie versteht mich im Grunde gar nicht. Berufliche und persönliche Dinge kann ich viel besser mit einem Kollegen besprechen als mit ihr. Wie konnte ich nur annehmen, dass eine Frau wie Marianne meine beruflichen Pläne je engagiert mittragen würde. Als ich sie heiratete, hatte ich gehofft, meine Karriere würde unser gemeinsamer Erfolg sein. Eine Frau muss doch auch aktiv sein und eine Aufgabe erfüllen. Der Mann braucht sie auf seinem Weg als Stütze. Wenn ich im Geschäft mein letztes gebe, tue ich das doch vor allem für Marianne und vielleicht einmal für unsere Kinder.

Um ehrlich zu sein, nicht einmal im Bett klappt es zwischen uns. Oft habe ich gar kei-

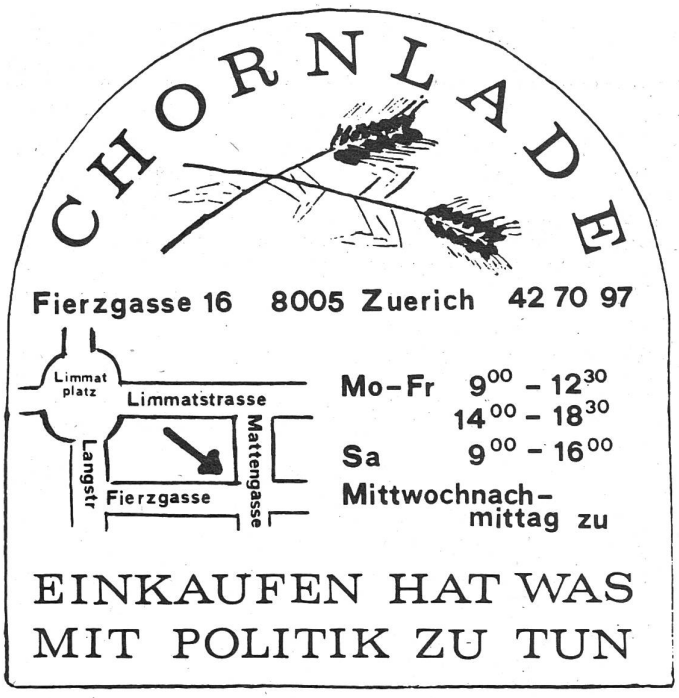
«Je mehr sie mich begehrt, desto mehr stösst sie mich ab.»

ne Lust dazu. Je mehr sie mich begehrt, desto mehr stösst sie mich ab. Im Grunde wäre es nicht das Dümmste, wenn wir uns trennen würden. Nur, wenn Marianne jetzt geht, komme ich mir schlecht vor. Gesellschaftlich wäre ich erledigt. Ich hätte das Gefühl, gescheitert zu sein und im Leben nie eine Frau zu finden, die zu mir passt.

In der nächsten «zettessa»:

«Hilfe, mein Mann liebt Männer!»

Die Namen wurden geändert, das Paar ist aber der Redaktion bekannt.



zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studiernder an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Bettina Büsser, Christian Felix, Peter Schneider, Eva Krähenbühl, Edzard Schade (Inserate), Tiina Huuhtanen (Adm.)

Auflage: 17000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice / ropress
Redaktion- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 29: 13. 2. 84

AKI KATH. AKADEMIKERHAUS
8001 ZÜRICH Hirschengraben 86
Tel. 01/ 47 99 50

TANZPLAUSCH

Freitag, 10. Februar, ab 20.00 Uhr

Vergnüglicher Tanzplausch zur Fasnachtszeit
Bringt Freundinnen und Freunde mit!
Verantwortlich: The Steinbergers

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

INFORMATION

Das sind unsere Dienstleistungen:

- **STUDENTENLADEN**
  Schönberggasse 2
  Uni Irchel
- **KIOSK**
  Im Lichthof der Uni
  Uni Irchel beim Studentenladen
- **BÜCHERVERTRIEB**
  Chorgasse 28, hinter der ZB
- **DRUCKEREI**
  Büro: Schönberggasse 2
  Produktion: Uni Irchel
- **KOPIEREN**
  In der Uni, in den Instituten, Bibliotheken und im Studentenladen
- **ARBEITSVERMITTLUNG**
  Schönberggasse 2

Für Studenten naheliegend

Eine Non-Profit-Organisation
der Studentenschaft
an der Universität Zürich.

WOCHENPROGRAMM

/A/S/V/Z/

6.–19. Februar 1984
Nr. 14/15
Wintersemester 1983/84

SQUASH:

SQUASH INTENSIVWOCHEN (5. - 10.3.84)
Kurskosten: Fr. 75.--
Anmeldebeginn: Montag, 6. Februar 1984

5. ASVZ OPEN
Mittwoch, 15. Februar 1984, 0800 Uhr
Town Squash Airgate
Anmeldeschluss: Donnerstag, 9.2.1984

TENNIS:

TENNIS INTENSIVWOCHEN (März/April)
Anmeldebeginn: Mittwoch, 8.2.1984

BADMINTON:

ZÜRCHER HOCHSCHULMEISTERSCHAFTEN
Qualifikationsturnier Einzel
Donnerstag, 9. Februar 1984
1830 Uhr, HSA Fluntern
Anmeldeschluss: Mi, 8. Februar 1984

LAUFEN:

20-km LAUF
Mittwoch, 15. Februar 1984, 1230 Uhr
HSA Fluntern

SOLA-STAFETTE:

VORTRAG: "SOLA-TIPS"
Neuerungen und sportliche Tips
Donnerstag, 16. Februar 1984, 1815 Uhr
ETH HG E5

LAGER:

Es hat noch freie Plätze in folgenden Skiwochen:

Churwalden	(Ski, VB, AK)	3.3. - 10.3.84
Sedrun	(Tourenwoche)	11.3. - 17.3.84
	NEU: auch Anfänger-Gruppe	
Chamonix	(Hochtouren)	18.3. - 25.3.84

Zürich, 31. Januar 1984/cf

von BELINDA MEIER-DE BEAUHARNAIS

Was bisher geschah:
Cornelia Schneebeli, Tochter des bekannten Medizinprofessors Ulrich Schneebeli, studiert im vierten Semester Medizin. Als sie erfährt, dass ihr Vater ein Verhältnis mit seiner Assistentin hat, bricht ihre Welt zusammen. In einer Bar lernt sie den Ethnologiestudenten Marc da Costello kennen, der ihr anbietet, bei ihm zu wohnen. Sie bricht mit ihrem langjährigen Freund Thomas Keller, der kurz vor seinem Staatsexamen steht, und entschliesst sich, Marcs Angebot anzunehmen.

Fassungslos starrte Thomas Cornelia an: «Sag das nochmal.» Leise und trotzig wiederholte Cornelia: «Ich werde zu Marc ziehen.» Jäh schob Thomas sein Tablett zurück, sprang auf und eilte dem Ausgang zu. «Thomas», flüsterte Cornelia noch, aber er war schon bei der Tür und drehte sich nicht mehr um. Cornelia starrte hinter ihm her und hörte weder das Geschirrgeklapper noch die Stimmen der essenden Studenten. Es schien ihr, als ob sie auf einem fremden Planeten wäre, wo sie weder Sprache noch Sitten kannte.

«Cornelia», drang eine Stimme an ihr Ohr, «He, Cornelia, träumst du?» Frisch und lächelnd stand ihre Studienkollegin Ursi vor ihr. «Was ist mit dir? Bist du krank? Du siehst so blass aus!» Müde erhob sich Cornelia: «Nein, du, mir geht es schon gut», versuchte sie zu lächeln. «Gut, dann komm, sonst verpassen wir die Anatomievorlesung.» Resolut hakte Ursi der Kollegin unter. Wie im Traum ging Cornelia mit, setzte sich in den Vorlesungsraum und packte mechanisch ihr Schreibzeug aus. Marc, dachte sie, ich muss Marc sehen.

Als die Glocke erklang, schreckte sie aus ihren Gedanken hoch. Sie hatte nichts als «Marc» auf ihr Blatt geschrieben, immer wieder «Marc». Sie versuchte ihre Gedanken zu ordnen, redete sich selbst zu, dass sie in der zweiten Stunde aufpassen müsse, aber quälend fielen ihr alle die Szenen wieder ein: ihr Vater mit dieser Frau im Arm, Thomas' Gesicht und Marcs Lächeln.

Wie in Trance schlüpfte Cornelia nach der Vorlesung in ihren Mantel. «Nein, heute nicht», war ihre Antwort auf die Frage, ob sie, wie immer, noch mit ihren Kommilitonen auf einen Kaffee in den «Plattenhof» komme.

Marc wartet in der «Züri-Bar», dieser Gedanke trieb sie ins Niederdorf. Und richtig, da hinten sass er mit Kollegen am Tisch und hob die Hand, als er sie sah. «He, Conny, du siehst aus, als ob dir das Studium nicht bekäme», grinste er, als sie sich zu ihm setzte. Marc sein Lächeln, seine Stimme. Ihr war, als ob er das einzig Sichere in dieser Welt sei, und sie kuschelte sich in seinen Arm. «He, Mädchen, was bist du heute anschmiegsam», lachte Marc und zog sie kurz an sich. Dann wandte er sich wieder seinen Kollegen zu.

Cornelia verstand nichts von ihrem Gespräch. Um einen Professor ging es, der Erdheim hiess, und um Sigmund Freud. Plötzlich stand Marc auf: «He, wir müssen gehen, sonst bringen wir deinen Plunder heute nicht mehr auf meine Bude», wandte er sich an Cornelia. Etwas schwindlig von dem ungewohnten Alkoholkonsum erhob sich Cornelia. «Tschüs zusammen», rief sie Marcs Kollegen noch zu, aber diese waren schon wieder in ihr Gespräch vertieft.

Rasch hatte Cornelia ihre Taschen und Koffer gepackt. Sie wollte nicht zuviel mitnehmen, nur ihre Bücher und ihre Kleider. Möbel brauchte sie ja keine. «Schlafen kannst du in meinem Bett», hatte Marc gegrinst, und sie hatte klopfenden Herzens genickt.

Hastig warf sie einige Zeilen für ihre Mutter auf ein Papier: Ich wohne für ein paar Tage bei einer Studienkollegin, um in Ruhe zu lernen. Ich ruf dich morgen an. Gruss, Cornelia. Und dann verliess Cornelia ihr Elternhaus an der Seite von Marc da Costello.

«Jetzt gehen wir deinen Einstand feiern», forderte Marc Cornelia auf, als sie Taschen und Koffer in seiner kleinen Wohnung im Niederdorf abgestellt hatten. Cornelia zögerte, eigentlich hätte sie noch ein Anatomiekapitel lesen wollen, die Prüfung war schon bald. Aber der Gedanke, den ganzen Abend mit Marc zu verbringen, war verlockender. Rasch bürstete sie ihr Haar und schminkte die Augen.

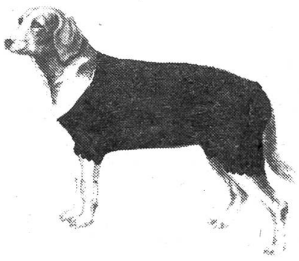
Es wurde ein wunderbarer Abend. Marc lud sie in eine kleine Pizzeria an der Langstrasse ein. Bei Kerzenlicht sassen sie sich gegenüber, und als ihre Gläser aneinanderklangen, schaute Marc ihr tief in die Augen und flüsterte: «Auf uns...»

Lesen Sie weiter S. 13

zettessa: Die leichte Masche

Seelenwärmerli für Ihr Hundeli

Material: 200 Gramm flauschige Mohairwolle (von der teuren Sorte), 5 Stricknadeln Grösse 3, ein Goldfadenrölleli
Anschlagen: 80 Maschen auf 4 Nadeln verteilt anschlagen und ein ca. 4 cm langes Röhrenstück gerade rechts hochstricken (Goldfaden miteinstricken).
Mittelteil: Am Anfang des Ganges 10 Maschen (entspricht etwa dem Durchmesser des Beines Ihres Lieblings) auf eine Sicherheitsnadel aufnehmen und gleichzeitig wieder 10 Maschen anschlagen. So entsteht das erste Beinloch. Das zweite wird am Anfang der 2. Hälfte des Ganges angebracht.
Normal weiterstricken, bis



die Vorderbeine erreicht sind. Das gleiche Prozedere wiederholen.
Abnehmen: 4 cm nach den Vorderbeinlöchern abnehmen, jeweils die hintere Masche über die vordere ziehen. (Achtung: Für Hunde, die pinkeln, sollten Sie saugfähigere Wolle benützen.)

Mummen Sie sich ein!

Beim Skifahren oder bei sonstigen Anlässen

Material: Rauhe, blauschwarze Seemannswolle, ca. 200 Gramm, 5 Stricknadeln Grösse 2.
Anschlag: 80 Maschen auf 4 Nadeln anschlagen und gerade rechts ein langes Röhrenstück stricken.
Mittelteil: Bei Nase und Augen je ein resp. zwei Löcher umstricken (siehe Hundeseelenwärmerli). Knapp 2 Zentimeter oberhalb der Augen mit dem Abnehmen beginnen.
Abnehmen: Die ersten zwei Maschen rechts zusammenstricken, 5 Maschen dazwischen, dann wieder zusammenstricken. Nach diesem Abnehmgang 5 Gänge normal stricken. Dann wiederholt sich dasselbe mit je 4 Maschen dazwischen und so weiter, bis Sie nur noch wenige Maschen auf der Nadel haben, welche Sie schliesslich auf einem Faden aufreihen und zusammenziehen (vgl. Socken).
Mit dieser Mütze bleiben Sie garantiert unerkannt!

STUDIENGEMEINSCHAFT

SATYAGRAHA
Gandhis Politik
des Gewissens
Vortrag und Diskussion
mit DAVID KRIEGER MA
Mittwoch, 8. Feb. 1984
19.00 im Foyer an der
Voltastr. 58, 8044 ZH
Eine Veranstaltung der
Evang. Studiengemeinschaft und der Evang.
Hochschulgemeinde EHG

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich

Telefonieren Sie **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party-Service Tel. 422151
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf Essen.

Marcello's

Superflüge

NEW YORK	Fr. 849.–
LOS ANGELES	Fr. 1230.–
BANGKOK	Fr. 1450.–
CARACAS	Fr. 1590.–
COLOMBO	Fr. 1650.–
RIO	Fr. 2040.–
MANILA	Fr. 2090.–
SYDNEY	Fr. 2400.–

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel. 01/252 22 60

Schlussgottesdienst

MITTWOCH, 15. FEBRUAR, 19.15

VOR SEMESTERENDE TREFFEN WIR UNS IM AKI ZU EINER

EUCHARISTIEFEIER.

ANSCHLIESSEND AN DEN GOTTESDIENST SITZEN WIR GEMÜTLICH BEIM IMBISS ZUSAMMEN.

AUCH DU BIST HERZLICH EINGELADEN.

AKI KATHOLISCHES AKADEMIKERHAUS
HIRSCHENGRABEN 86 TELEFON 01 / 47 99 50

EHG

Freitag, 10. Feb. 1984
über Mittag im Anschluss an die BEIZ (ca. 13 Uhr bis längstens 15 Uhr)

E H G - V V

Sie ist der Ort, wo Beobachtungen und Eindrücke, Ein- und Ansichten über die EHG geäussert und besprochen werden und Vorschläge fürs Sommerprogramm zur Diskussion stehen.

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

EHG

Donnerstag, 16. Feb.
18.45 in der Krypta
des Grossmünsters
BABEL WIRD DOCH GEBAUT

Gottesdienst zum Semesterschluss mit dem EHG-Team
anschliessend:
Foyer Hirschengraben 7
Nachtessen, Gespräche,
Musik zum Tanzen

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Keine Angst vor tiefen Preisen!

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

Dissertationen

INBEGRIFFEN:
Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz und Binden.

Seitenzahl	Exemplare 50	100	150	200	250
70	395	508	589	715	842
100	494	653	750	906	1063
150	659	895	1020	1225	1431
200	824	1137	1289	1544	1800
250	989	1379	1559	1863	2168

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Unistrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

INSEAD
Fontainebleau
Aufstieg ins Management
mit dem Business School Diplom M.B.A.

INSEAD geniesst einen weltweiten Ruf, führend in der internationalen Ausbildung von Managern zu sein. Über 400 Unternehmen der europäischen Wirtschaft suchen jährlich ihre künftigen Führungskräfte bei uns. Warum? Unter anderem deshalb, weil

- INSEAD höchste Ansprüche an seinen Lehrkörper (50 Professoren) wie auch an die Teilnehmer des Postgraduate Programme stellt,
- der INSEAD-Absolvent auf die Praxis des Managements umfassend vorbereitet ist und
- bei Erlangung des Diploms «Master of Business Administration (MBA)» mehrere Fremdsprachen beherrscht werden.

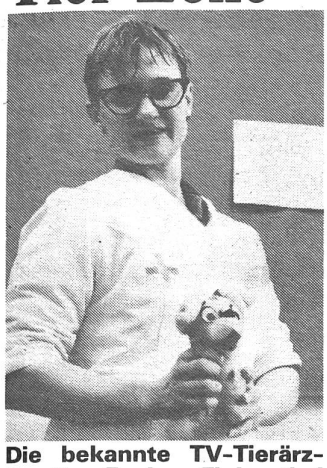
Das 10-Monate-Programm beginnt jeweils im September und Januar. Die 280 Teilnehmer kommen aus allen Ländern Europas, den USA und aus Japan, sind diplomierte Ingenieure, Naturwissenschaftler, Ökonomen, Juristen, Sozialwissenschaftler. Sie sind nicht älter als 35 Jahre und haben Praxiserfahrung.

Stipendien sowie Darlehen stehen zur Verfügung. Auskünfte und Unterlagen geben wir gern u. a. anlässlich einer

Info-Veranstaltung am 15. Februar 1984 um 18.15 Uhr
ETH Zürich, Auditorium E-1.2, Sonneggstrasse 3

INSEAD
Europäisches Institut für Unternehmensführung
Admissions Département 841
Boulevard de Constance F-77305 Fontainebleau Cédex

Tier-Ecke



Die bekannte TV-Tierärztin Dr. Evelyn Finkenthal berät Sie:

Mein Dackeli verliert Haare

Mein Dackeli ist mein Ein und Alles. Im November hat es viele Haare verloren, und jetzt, im Winter friert es erbärmlich. Ich kann nicht mitansehen, wie es zittert. Auch ein Mänteli hat nicht viel genützt. Was soll ich tun? **Aldo C., Zürich**

Dr. Finkenthal:
Es ist ganz normal, dass Hunde im Herbst Haare verlieren – es wächst nämlich ein dichterer und wärmerer Pelz nach. Machen Sie sich also keine Sorgen, die Natur sorgt schon für Ihr Hundeli. Vielleicht ernähren Sie es falsch, das kann seine Kraft schwächen und es gegen Kälte und Nässe weniger widerstandsfähig machen. Geben Sie ihm jede Woche zweimal einen Esslöffel Lebertran ins Futter und vermeiden Sie Pferdefleisch.

Hamsterli verbrüht

Gestern passierte mir etwas ganz Furchtbares: mein Hamsterli Peter, das immer munter auf dem Frühstückstisch herumspaziert, stiess eine Tasse mit heisser Milch um und verbrühte sich. Mein Tierarzt meint, es habe Verbrennungen zweiten Grades und es sei barmherziger, wenn ich es einschläfern lasse. Das bringe ich aber nicht übers Herz! **Jost B., Zürich**

Dr. Finkenthal:
Wahrscheinlich hat Ihr Tierarzt recht – aber ich verstehe, dass man sein Herz an ein Hamsterli hängen kann. Versuchen Sie es mit warmen Kamillenbädern (1 Esslöffel Kamillenextrakt auf 2 Liter handwarmes Wasser) und Brandsalbe. Es ist aber auch wichtig, dass es jetzt kräftigendes Futter erhält: möglichst viele Vitamine. Verwöhnen Sie es ruhig, bis es wieder gesund ist. Bleibt es jedoch längere Zeit kränklich und mag nicht fressen, dann sollten Sie den Rat des Tierarztes befolgen.

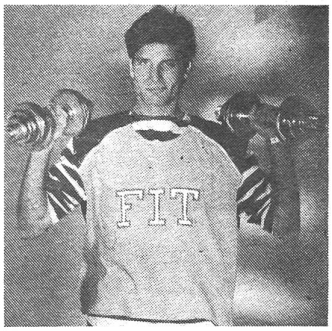
Dr. Finkenthals goldener Tip:

In der kalten Jahreszeit wird auf unseren Strassen wieder viel Salz gestreut. Für unsere vierbeinigen Lieblinge ist das eine harte Zeit: Hundepfoten sind sehr empfindlich und werden durch das Salz rissig, ja es kann sogar zu schmerzhaften blutenden Wunden kommen. Salben Sie die Pfoten vorbeugend mit Vaseline ein und spülen Sie sie nach jedem Gassi-Gehen mit lauwarmem Wasser ab. So vermeiden Sie diese lästigen Winterleiden.

Herzlichst Ihre

E. Finkenthal

Fittessa



Fit durch die Vorlesung

Voraussetzung zu einem Gelingen der Übungen und einem wahrhaftigen Erleben der körperlichen und geistigen Erneuerungen sind:
– entschlackter Körper
– Legwarmers und Aerobicdress
– Biovital, dreimal täglich
– absolute Konzentration

Kreatives Atmen

Wenn der Dozent gerade die Vektoren quer über die Tafel zeichnet, ist der richtige Moment gekommen: Atmen Sie tief ein und wölben Sie beim Ausatmen den Bauch nach vorne. Für einmal kommt Ihnen dabei zugute, dass die Bänke sehr eng hintereinanderstehen: So erfahren und erleben Sie sich selber in Beziehung zum Raum. Spielen Sie mit der Bewegungsdynamik! Das Ziel dieser Übung ist es, die Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers durch kreative Atmung zu verinnerlichen.

Takikido

Wie alle anderen japanischen Stretch- und Release-Übungen konzentrieren wir uns auf das Zen. Takikido ist die Übertragung planetarischer Bewegungen und kosmischer Prinzipien auf den «Mikrokosmos» Mensch: ein abenteuerliches Spiel mit inneren und äusseren Kräften, mit Bewegung und Bewegtwerden, mit Fülle und Leere, mit Kontakt und Ausdehnung, mit Gott und der Welt.

Wiegen Sie bedächtig den Kopf hin und her. Schliessen Sie dabei sanft die Augen und säuseln vor sich hin. Stellen Sie sich vor, Sie seien eine Birkenrinde (wenn der Schweissgeruch der anderen Vorlesungsteilnehmer Sie nicht daran hindert), die sachte auf den Wellen schaukelt. Spüren Sie das Zen, das absolute Gleichgewicht in Ihrem Bauch? Lassen Sie es nie wieder los!

Auflösung des Tests von S. 9

8–13 Punkte: Typ Pantoffelheld
Solche Männer gibt es leider en masse. Im Grunde suchen Sie keinen Mann, sondern nur einen Wohngenossen. Schaffen Sie sich doch statt eines Mannes einen Hund oder sonst ein Haustierchen an. Diese sind leichter zu halten und verursachen auch nicht so viel Schmutz.

14–20 Punkte: Typ Sekundarlehrer
Sie scheinen nicht auf Abenteuer aus zu sein. Ist Ihnen die Liebe tatsächlich so gleichgültig? Ihr neuer Mann ist gutmütig, freundlich und häuslich und das mit der Beharrlichkeit, die Vertrauen schafft. Sie möchten von ihm an der Hand genommen werden und die Welt erklärt bekommen, denn er ist sehr gescheit. Ein Mann zum Ankuscheln, aber selten aufregend...

21–27 Punkte: Typ armer Poet
Ein wenig verspielt, bewusst schüchtern, vermag er Sie mit seinen unschuldigen Kinderaugen verführen. Eine zarte, geistige Leidenschaft bindet Sie an ihn. Doch ernsthaft können Sie von ihm nichts verlangen. Er wird Sie nur verträumt anschauen, lächeln und Ihnen sein neuestes Poesiegedicht zusenden lassen.

28–35 Punkte: Typ Bogart
Der Mann, den Sie suchen, ist wohl selten, aber es gibt ihn. Kühl und reserviert fängt er Sie mit seiner gleichgültigen Art ein und überrumpelt Sie in einem unerwarteten Moment. Doch oft wird er tagelang nicht erscheinen, und wenn er zurückkommt, stumm und gleichgültig sein wie immer. Sie müssen sehr cool sein, wenn Sie diesen Mann lieben wollen. Sind Sie es, ist Ihnen göttliche Erfüllung gewiss.

36–44 Punkte: Typ Supermann
Der Mann Ihrer Träume passt zu Ihnen wie ein Ei zum anderen. Sportlich elegant, schlank und rank, frisch und scharf erfüllt er alle Ihre Träume. Er ist im richtigen Moment ein ganzer Kerl, ein guter Kollege oder so sanft wie ein Kätzchen. Die Suche hat sich gelohnt. Doch leider gibt es nicht viele Männer von dieser Sorte. Vielleicht bringt uns aber der Osterhase ein Nestchen voll.

45 Punkte: Typ Macho-Perversling
Sie sollten sich schämen! Was suchen Sie überhaupt? Obwohl dieser Typ Mann sehr häufig vorkommt, oft in der Masse auftritt, ist das noch lange kein Grund, ihn als neuen Mann auszuwählen. Besuchen Sie so schnell wie möglich Ihren Psychiater!

Cornelia

Am nächsten Morgen, als der Wecker läutete, drehte sich Marc unwillig grunzend auf die andere Seite: «Mach den Lärm aus.» Als sie den Wecker abgestellt hatte, schlief er bereits wieder. Cornelia lag neben ihm im Bett und starrte grübelnd an die Decke. Marc hatte in der Pizzeria ziemlich viel getrunken, und als sie nach Hause kamen, hatte er sich noch einen Joint gedreht. Als sie nicht mitrauchen wollte, hatte er ironisch gegrinst: «Braves Mädchen, der Papa hätte es sicher auch nicht gerne!» Dann, kaum hatte er fertig geraucht, liess er sich auf das Bett fallen, und schon bald hörte sie an seinem regelmässigen Atem, dass er eingeschlafen war.

Höchste Zeit – Cornelia schreckte aus ihren Gedanken hoch. Die Physiologievorlesung fing in einer Viertelstunde an. Als Cornelia zur Tür ging, bewegte sich Marc im Schlaf und murmelte etwas.

Am Mittag, als Cornelia zurückkam, war Marc gerade dabei, sich einen Kaffee aufzugiessen. «Salut Kleines», begrüsste er sie gutgelaunt, «sag mal, musst du immer so früh raus?» «Ja», lächelte Cornelia, «ich bin keine Phil.-I-Studentin.» «Aber jetzt hast du doch frei?», fragte Marc, «ich möchte an den See gehen.» Als Cornelia in Gedanken überflog, was sie noch lesen musste, um mit ihrem Programm einigermassen durchzukommen, schüttelte sie bedauernd den Kopf: «Heute nicht.» Unwillig verzog Marc das Gesicht: «Wenn das dauernd so ist... Hast du dir gut überlegt, ob du diese Prüfung und dein Studium wirklich machen willst? Jedenfalls – ich gehe noch nach draussen, ich bin dann gegen sieben wieder zurück. Tschüs.» Mit einem flüchtigen Kuss verliess er die Wohnung.

Als Cornelia später über ihren Büchern sass, hallten seine Worte noch in ihr nach. Will ich das wirklich, fragte sie sich. Bis jetzt war es für sie immer klar gewesen, dass sie Medizin studieren wollte und deshalb auch die Prüfungen auf sich nahm. Sinnend blickte sie eine Weile zum Fenster hinaus.

Doch später konzentrierte sie sich wieder auf ihre Bücher. Um sechs schloss sie aufatmend das Anatomiebuch. Fertig für heute. Sie beschloss, für sich und Marc etwas zu kochen. Als Marc um halb acht nach Hause kam, standen Kerzen auf dem Tisch, und in der Pfanne schmorte ein Stück Fleisch. «Fein», lachte Marc, «das mag ich gerne.» Als er sie umarmte, roch sie, dass er getrunken hatte.

Fortsetzung Seite 15

WOCHENKALENDER 4.–16.2. ZS

regelmässig

alle Tage

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. St., **18.00–23.00**

montags

VSU
Vorbereitungssitzung Wissenschaftswoche. StuZ, 2. Stock, **13.30**

Akademisches Orchester
Probe – neue Mitglieder willkommen, ETH-HG Aula G 60, **19.00**

dienstags

Ausländerkommission VSU
Beratung, Rämistr. 66, **18.00**

Aki
Santa Messa, Hirschengraben 86, **18.15,**
Gebetsgruppe, **20.00**

VCS-Hochschulgruppe
«Verkehr und Umwelt», StuZ, Sitzungszimmer 2. Stock, **19.15**

mittwochs

FV Veterinärmedizin
Beratung für Neue, Tierspitalmensa, **12.00**

Rebeko VSETH/VSU
Unentgeltliche Rechtsberatung von Studis für Studis. Tel. 25642 88, Polyterrasse, Z A 74, **12.00–14.00**

HV der Christl. Wissenschaft
Semesterthema: Hilflos? Umweltzerstörung, Wettrüsten, Uni-HG Zi 219, **12.15**

VSU – AG Medien
VSU-Büro, Rämistrasse 66, **17.00**

Aki
Singkreis, Hirschengraben 86, **18.10**
Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

Akademischer Chor
Probe, Uni-HG Zi 327, **19.00**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Unentgeltliche Beratung bei Stipendienproblemen von Studis für Studis, StuZ, 2. St., **10.00–13.30**

RSJ-Uni
Marxistische Krisentheorie, Rämistr. 69, Zi 22, **12.15**

FV Jus
Treff: Infos aus AGs, Kontakte, Diskussionen, Rämistr. 66, 2. St., **12.30**

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

International Student Club
Disco und Performances für In- und Outsiders, Augustinerhof 1, **20.30**

HAZ
Zabi, Disco für Schwule und andere, StuZ-Keller, **21.30–2.00**

samstags

International Student Club
Disco mit Star-DJs, Augustinerhof 1, **20.30**

diese Woche

Samstag, 4. Feb.

Kirche St. Peter
Orgelkonzert: Janine Lehmann, Orgel; Claude Rippas, Trompete. Werke v. Bach, Händel u.a., Kirche St. Peter, **17.00**

The Bahamutsi Drama Group
«The Nurse», Schulhaus Högler, Dübendorf, **20.00**

Fabrikjazz
«Taktlos»: Bauer-Quintett, G. Lewis I. Schweizer-Duo, Rote Fabrik, **20.00**

Sonntag, 5. Feb.

Festival Winterthur
9 Gruppen und Einzelsänger, u.a. A. Schiltpatt, Jürg Jegge, René Bardet, Toni Vescoli. Hotel Winterthur (ehem. Volkshaus), Nähe Bahnhof Winterthur, **ab 14.00**

Fabrikjazz
«Taktlos»: Vario 16, Rote Fabrik, **20.00**

Montag, 6. Feb.

VSU
EGStR-Fraktion des VSU trifft sich zur Vorbereitung der EGStR-Sitzung, Uni HG HS E18, **18.15**

Evang. Studiengemeinschaft
«Lebensmodelle», heute mit Prof. Dr. Wolfgang Binder, Uni. Voltastr. 58, **19.30**

Dienstag, 7. Feb.

Ökodilemma
«Agrochemikalien und die Umwelt», Dr. H. R. Kühni, Ciba-Geigy AG, Uni Irchel HS 19, **12.15**

VSU-AG Arbeitslosigkeit
Nächste Sitzung für Interessierte und Betroffene. StuZ, **12.15**

Hönggerberg-Film
«Private Benjamin» (Soldat Benjamin) von Claude Lelouche, HIL E1, **18.15**

VSETH
Delegiertenconvent 1. Teil, ETH HG E1.1, **18.15**

Mittwoch, 8. Feb.

Abteilungs-Seminar VMP
Computer und Verantwortung. Vortrag von Emil Zopfi, Schriftsteller und Computerfachmann. Anschliessend Diskussion. ETH HG D7.2, **18.15**

EGStR
Grosses Wahltheater. Uni, untere Mensa, **19.00**

Evang. Studiengemeinschaft/ EHG
«Satyagraha», Gandhis Politik des Gewissens. Vortrag und Diskussion mit David Krieger MA. Voltastr. 58, **19.00**

Filmstelle VSETH
«Der Spiegel» (Zerkalo, 1974) von Andrej Tarkowskij, ETH HG F1, **19.30**

Theater Coprinus
armut, reichtum, mensch und tier, Rote Fabrik, **20.00**

Donnerstag, 9. Feb.

VSU
Aktionstag und Mitgliederversammlung (Nach-EGStR-Kater ausleben) überall, **jederzeit.**

VSETH
Delegiertenconvent, 2. Teil. ETH HG E1.1, **18.15**

Frau – Realität und Utopie
«Wirklichkeit» entstehen lassen. Dr. iur. Gret Haller. Uni HG Aula, **18.15**

Filmstelle VSU/VSETH
«Identificazione di una donna» (I 1962) von Michelangelo Antonioni, ETH HG F1, **19.30**

Aki
«Gerechtigkeit schafft Frieden», 5. Abend mit P. W. Heierle, **19.30**

Theater Coprinus
armut, reichtum, mensch und tier, Rote Fabrik, **20.00**

Freitag, 10. Feb.

RSJ/Uni Maulwurf
Teilnehmer an Arbeitsbrigaden in Nicaragua erzählen von den Verhältnissen im Sand. Nicaragua. Mit Dias. Uni HG HS 103, **12.15**

EHG
VV, im Anschluss an die Beiz. Auf der Mauer 6, **13.00**

Aki
Tanzplausch, **20.00**

Rote Fabrik
Udo Berenbrinker: Ein Clown im «Roten Ziegel», **20.30**

nächste Woche

Samstag, 11. Feb.

Verein Feministische Wissenschaften
Arbeitstagung und Info. StuZ, 11.00

Rhythm & Romance
Frauenlieder mit Monika Jaeckel und Margaret Minker. Nur für Frauen und Transvestiten, 10 Franken teuer! StuZ, **20.00**

Montag, 13. Feb.

Evang. Studiengemeinschaft
«Lebensmodelle». Nochmals mit Prof. Dr. Wolfgang Binder, Uni. Voltastr. 58, **19.30**

The Bahamutsi Drama Group
«The Hungry Earth», StuZ, **20.15**

Dienstag, 14. Feb.

Ökodilemma
«Angepasste Technik und Ökologie», Uni Irchel HS 19, **12.15**

Hönggerberg-Film
«Monsieur Verdoux» von Charlie Chaplin, HIL E1, **18.15**

Filmstelle VSETH/ETH Abt. XII
«Ai no corrida» (Im Reich der Sinne, 1976) von Nagisa Oshima. ETH HG F1, **19.30**

Zischtigmusig
Jazzrock mit Enjoys, Rote Fabrik, **20.00**

Studentenbibelgruppe
Jesus verändert unseren Alltag: persönliche Berichte von Studenten; Leitung Armin Müller. Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

The Bahamutsi Drama Group
«The Nurse», Volkshaus, **20.15**

Mittwoch, 15. Feb.

Abteilungs-Seminar VMP
«MAD» scientists: Physiker und Weltfriede. Vortrag von Prof. Robert Betchov. ETH HG D7.2, **18.15**

Filmstelle VSETH
«Stalker» (1979) von Andrej Tarkowskij, ETH HG F1, Achtung: Beginn **18.30**

Aki
Schlussgottesdienst, **19.15**

Donnerstag, 16. Feb.

VSS/VSU
Seminar: «Bildung – Element der Befreiung in Zentralamerika. Uni HG, **12.00**

Frau – Realität und Utopie
«Du kannst mir nicht die Träume nehmen», Untersuchung zu einer anderen Gegenwart. Dr. phil. Brigitte Weisshaupt. Uni HG Aula, **18.15**

EHG
Team-Gottesdienst zum Semesterschluss, Krypta Grossmünster, **18.15**

Aki
«Gerechtigkeit schafft Frieden», Abend mit P. W. Heierle, **19.30**

Fortsetzung von Seite 13

Und wieder drehte er sich einen Joint. Kaum hatte er ihn aufgeraucht und sich an den Tisch gesetzt, klingelte die Türglocke. «Ich mache rasch auf.» Cornelia eilte zur Tür – und stand vor Thomas. «Du?» fragte sie ungläubig, doch Thomas schob sie einfach beiseite und trat ins Wohnzimmer.

Marc blickte Thomas mit einem mokanten Lächeln an: «Guten Abend, Herr Doktor, wer hat Sie denn gerufen? Wir sind gottlob alle gesund!» «Du weisst genau, weshalb ich hier bin», fuhr Thomas auf. Cornelia hatte ihn noch nie so wütend gesehen. Aber Marc schien sich nichts daraus zu machen. Immer noch lächelnd fragte er Thomas: «Du willst wohl das Fräulein Braut heimholen. Hat dich der Papa geschickt?» Ausser sich stürzte Thomas auf Marc zu, der nun doch etwas erschrak. «Thomas», flehte Cornelia und versuchte, sich zwischen die beiden zu stellen. Aber Thomas schob sie beiseite und herrschte Marc an: «Steh auf!» Angstvoll starrte Cornelia auf die beiden Männer.

Wird Thomas die Beherrschung verlieren? Woher hat Marc sein Geld? Wird Cornelia ihr Studium abbrechen?

Lesen Sie weiter im nächsten Heft.

Kleininserate

Warum die Begegnung mit einer attraktiven, zärtlichen, intelligenten Frau dem Zufall überlassen? Wir, 10 in soz. und päd. Berufen tätige Frauen, möchten Dich, gebildeten, fortschrittlich denkenden Mann (ca. 26–36j.), an unserem Fest kennenlernen. Bist Du auch an einer ernsthaften Liebesbeziehung interessiert, so freut uns Dein Brief mit Foto an Chiffre 735.

Wir tippen Diss., Liz. und Diplomarbeiten zu günstigen Tarifen. Auf Anfrage auch sprachliche Überarbeitung. Tel. tagsüber: 57 51 27.

Ich übernehme Schreibarbeiten zu günstigen Bedingungen. Anfragen: Tel. 071 / 46 25 03.

Kleininserate erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in Banknoten, Briefmarken oder auf PC 80-26209. Die ersten 36 Anschläge kosten 10 Fr. Jede weiteren 36 Anschläge (inkl. Leerstellen) kosten 2 Fr. (Chiffregebühr: 5 Fr.).

«zettessa» stellt vor:

Das VSETH-Kinoteam

Jedes Semester mehrere Filmzyklen, 2 bis 3 Filme pro Woche – die VSETH-Filmstelle macht's möglich.

Dahinter steht fast schon ein Grossbetrieb: zweiundzwanzig Namen stehen auf der Mitgliederliste, 1/3 davon Frauen, viele von der Uni. Sie alle beteiligen sich irgendwie am Zustandekommen des anspruchsvollen Programms. 7 haben einen Operateurkurs besucht und dürfen selbst die Projektionsmaschine bedienen. Zwei von ihnen, *Adi* und *Ursula* – die auch unsere Filmrubrik schreibt –, erzählten *«zettessa»* von ihrer abwechslungsreichen Arbeit.

Wir sind ein absolut kollegiales Team

Das Projizieren ist der kleinste Teil davon. Zuerst muss das Programm zusammengestellt werden. Wir sind ein absolut kollegiales Team, jeder kann seine Vorschläge einbringen und nachher wird diskutiert und völlig demokratisch entschieden.

Dann heisst es, Material zusammensuchen und die Doku zu fabrizieren, die allsemesterlich in Buchform erscheint – das passiert noch während der Ferien –, die Filme selbst bestellen und nach der Vorführung expressissimo wieder zurückschicken, das Programmflugi machen und verteilen, die ganze übrige Publicity organisieren. Die ist wichtig: Wir arbeiten zwar nicht gewinnorientiert, müssen aber in etwa selbsttragend sein. Wenn eine Vorstellung in die Hosen geht, hat das Auswirkungen. Bei den Vorführungen selbst braucht es dann nicht nur jemanden am Apparat, sondern z.B. auch an der Kasse...

Nächstes WS feiern wir Jubiläum

Wie lange gibt es euch schon?

Bis vor kurzem wussten wir das selbst nicht so genau, dann haben wir einmal angefangen zu recherchieren. Im November 1921 wurde eine Kinokommission gebildet mit der Aufgabe, die «Kinofrage» zu prüfen. Die ersten Vorführungen fanden dann im WS 24/25 statt.

Vor 59 Jahren, alle Achtung!

Und nächstes Wintersemester wollen wir Jubiläum feiern. Wir hoffen, bis dann auch die Aufarbeitung unserer Geschichte abgeschlossen zu haben.

– Wir werden es bestimmt nicht versäumen zu gratulieren! Was wurde denn damals gezeigt?

Anfangs nur Lehr- und Kulturfilme, z.B. über die Fliessbandarbeit in den Ford-Produktionswerken.

Das ist heute ganz anders.

Ja, es hat sich vieles geändert. Das Neueste ist die seit einigen Semestern laufende Zusammenarbeit mit der Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften der ETH. Wir machen jedes Semester einen begleitenden Filmzyklus zu einer Filmvorlesung oder einem Seminar, welches als Freifach zählt.

Ihr hattet kürzlich Probleme mit der ETH wegen Störungen des Vorlesungsbetriebes.

Weil manche Studis schon Stunden vor der Vorführung in irgendeine Vorlesung hereinlatschen, um sich Plätze zu reservieren. Wir sind darauf angewiesen, die Räume von der ETH regelmässig zu bekommen. Als Gegenleistung projizieren wir gelegentlich Lehrfilme für die ETH. Es war aber schon schlimmer – und Adi wühlt Auszüge aus uralten Briefen hervor; einer ist von 1962 an den VSETH, und da steht: *«Ein Teil der Studierenden zwingt uns bei Vorführungen vielmals, polizeiliche Massnahmen zu ergreifen; eine Rolle, die uns gar nicht zusagt. Wir werden uns jedoch im Interesse der wirklichen Akademiker weiterhin gegen alle Disziplinlosigkeiten und Rüpeleien einsetzen.» Von «Machenschaften gewisser Studenten, die die primitivsten Regeln des Anstandes missachtet haben...» ist in einem anderen Brief die Rede.*

Erstmals eine Regisseurin

Wie sieht die Zukunft aus?

Diesen Sommer ist wieder drei interessanten Regisseuren je ein Filmzyklus gewidmet. Ihre Namen beginnen mit den Buchstaben «A», «B», «C» und – psst! – erstmals ist eine Filmemacherin dabei!

Interview: Pida

Sondervorstellung

Wise Blood

von John Huston (USA/BRD 1979) mit Brad Dourif und Ned Beatty. Am **Do., 16. Feb.,** um 19.30 Uhr im ETH-HG F 1.

Ein junger Südstaatler hat seinen Militärdienst abgeleistet und kehrt in sein Heimatdorf zurück, das er verlassen vorfindet. Er erinnert sich an seinen Grossvater, einen Sektenprediger, und beschliesst, mit den falschen Propheten einer falschen Frömmigkeit abzurechnen. Seine neugegründete «Kirche der Wahrheit ohne Christus» verneint die Möglichkeit der Sünde und damit bewusst auch die Chance der Erlösung.

Der Altmeister John Huston hat mit «Wise Blood» einen erstaunlich jungen und aufregenden Film gemacht, der scharf die Grenzen einer irrationalen Welt aufzeigt, in der Armut, Selbstzweifel und Unsicherheit zum Fanatismus führen. Die Filmstelle zeigt das Werk, einen der «grössten und bewegendsten Filmbeiträge über das Amerika von heute» (Ulrich Gregor), in einer Zusammenarbeit mit der «Chair of English Literature» an der ETH-Abteilung Zwölf.

Frauen...

Michelangelo Antonioni

Identificazione di una donna

Italien 1982, mit Tomas Milian, Daniela Silverio und Christine Boisson. **Am Do., 9. Feb.,** um 19.30 Uhr im ETH-HG F 1.

«Cherchez la femme» – das ist eines der Hauptmotive im Filmschaffen von Michelangelo Antonioni seit «Cronaca di un amore» und «L'Avventura». In seinem bisher letzten (Alters-)Werk sucht ganz konkret ein Regisseur «die» Frau, ob dabei als Hauptperson seines neuen Films oder als Liebes- und Lebensgefährtin, bleibt unklar. Zwei Frauen kreuzen seinen Weg, doch identifizieren, festnageln, lassen sich beide nicht. Dazu Antonionis Stossseufzer als selbstironisches Fazit des Films: «Eher versteht ein Mann den Kern der Sonne als die Seele einer Frau.»

«Identifikation einer Frau»: Ein kühles, perfekt kadriertes und inszeniertes Gesellschaftsportrait, dessen wertoffene Bilder zum Herumrätseln einladen oder allenfalls kühl lassen.

...Leidenschaft...

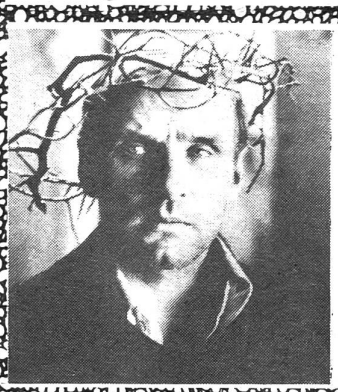
Mythen, Rituale und Fantasien

Im Reich der Sinne

von Nagisa Oshima (Japan 1976) mit Eiko Matsuda und Tatsuya Fuji. Am **Di., 14. Feb.,** um 19.30 Uhr im ETH-HG F 1.

Ein Film von Liebe und Tod, so konsequent und umfassend wie diese beiden eng verschlungenen Begriffe. Sada liebt Kichizo, die beiden verfallen einander, wachsen aneinander, erproben, wie weit ihre Liebe gehen kann. So sinnlich wie ihre Beziehung ist dieser Film, dessen «Skandal» gewiss nicht in der Darstellung freizügiger Dinge liegt, sondern in jener der Freizügigkeit selber, der absoluten Freiheit der Liebe nämlich in ihrer reinsten, der schuldlos-schuldigsten Form. «Bis der Tod uns scheidet» – diese Formel erhält hier erst ihre wahre schicksalhafte Bedeutung.

...und russische Wälder



Andrej Tarkowskij

Feuerpferde/ Sayat Nowa

Zwei Filme von Sergej Paradshanow (UdSSR 1965 bzw. 1969–71). Am **Di., 7. Feb.,** um 19 resp. 21 Uhr im StuZ, Stud. Zentrum an der Leonhardstr. 19.

Ähnlich wie Tarkowskijs Erstling «Iwans Kindheit» (1962) vollzog **«Feuerpferde»** von Sergej Paradshanow (gezeigt um 19 Uhr) eine für das sowjetische Kino überraschende Abkehr vom traditionellen Erzählkino. Die Liebe zwischen Iwan und Maritschka scheitert hier an der Feindschaft der zwei Familien. Der Film betont jedoch weniger Psychologie und Kausalität, sondern arbeitet mit Leitmotiven, Stimmungen, Farben, Geräuschen und Musik, mit phantastischen, stilisierten Landschaftsbildern.

Die Vorlage zu **«Sayat Nowa»** (anschliessend um 21 Uhr) ist die Lebensgeschichte des armenischen Dichters Aruthin Sayadin. Doch wiederum steht nicht diese Geschichte mit ihren Geschichten im Vordergrund; ähnlich wie im mittelalterlichen Stundenbuch werden einzelne Stationen aus dem Leben des Dichters vorgestellt. Dabei gelingt Paradshanow mit seinen streng durchkomponierten Bildern von ausserordentlicher Schönheit ein Werk, das ganz von seiner poetischen Visualität lebt.

Stalker

UdSSR 1979 mit Aleksandr Kaidanowskij und Anatolij Solonizyn. **Am Mi., 15. Feb.** im ETH-HG F1. Achtung: Beginn schon um 18.30 Uhr!

Wenn man Tarkowskijs Filme als Reisen in die Verinnerlichung umschreiben kann, dann ist «Stalker» so etwas wie die explizite Beschreibung einer derartigen Reise.

Drei Männer dringen zusammen in eine geheimnisvolle verbotene «Zone» ein, um sich in einem legendenumwobenen Zimmer ihre Träume und Wünsche erfüllen zu lassen. Die abenteuerliche Reise durch eine offenbar nach einer zivilisatorischen Katastrophe verwüsteten Welt führt die drei Suchenden an die Wurzeln ihres Daseins zurück. Doch für die entscheidende Auseinandersetzung mit den wesentlichen Dingen des Lebens erweisen sie sich als zu schwach, zu feige. Die Suche wird abgebrochen, die Sehnsucht bleibt.

Zerkalo – Der Spiegel

UdSSR 1974 mit Margarita Terechowa und Ignat Danilzew. Am **Mi., 8. Feb.,** um 19.30 Uhr im ETH-HG F 1.

«Zerkalo» ist vielleicht die poetischste und gewiss eine der schönsten filmischen Autobiographien der Kinogeschichte und hält darüber hinaus einer Welt und einer ganzen Zeitepoche den Spiegel vor. Ein Mann – Andrej Tarkowskij selbst – hält Rückschau auf sein Leben, auf seine Kindheit und das geschichtliche Umfeld seiner Lebenszeit. Aus Erlebnissen, Erfahrungen, Erzählungen, Träumen und Dokumentaraufnahmen entsteht ein faszinierendes Puzzle, ein facettenreicher und subjektiv gefärbter Spiegel für Zeiten und Räume und die durch sie geprägten Menschen. Und wer genau hinschaut, wer sich einsaugen lässt in die (Traum-)Bilder dieses grenzensprengenden Filmwerks, der erkennt unversehens in ihnen sich selbst.